



Antiimperialistisches Informationsbulletin

Informationen über antiimperialistische
Bewegungen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas 1,50 DM



VERÄNDERUNGEN IM SÜDEN AFRIKAS

Inhalt u. a.:

Vietnam: Siegesreden von Huu Tho und Le Duan – Fortschritte in Laos – Arbeiterbewegung in Südafrika – S. Machel: Unabhängiges Moçambique – Gespannte Lage in Angola – Weltkirchenrat zu Irakisch-Kurdistan – Widerstandsbewegung im Iran

Nr. 6/1975

Inhaltsverzeichnis

AIB-Aktuell

Die Namibia-Frage ist unaufschiebbar S. 3

Vietnam

Nguyen Huu Tho
Unser Volk wurde für ewig Herr
seines Landes und seines Geschicks S. 4 – 7

Le Duan
Eine neue, ruhmreiche Epoche der
Geschichte Vietnams hat begonnen S. 8 – 9

Laos

Günter Ritter
Das Vientiane-Abkommen und die
Niederlage der Ultrarechten S. 9 – 11

Moçambique

Samora Machel
Der nationale Wiederaufbau
in Moçambique S. 11 – 17

Angola

Peter Wilke
Reisebericht aus Angola S. 18 – 20

Arbeiterbewegung

R. E. Braverman
Die südafrikanische Arbeiterklasse:
Jüngste Veränderungen, neue
Aussichten (2. Teil) S. 20 – 24

Irak

Bericht einer Delegation des Weltkirchen-
rates über die Lage in Irakisch-Kurdistan S. 24 – 26

Iran

Tudeh-Partei
Vereinigen wir uns zum Sturz
des Regimes S. 26 – 28

Kurzinformation

Chile S. 28

IMPRESSUM:

Antiiperialistisches Informationsbulletin
Erscheint in der Weltkreis-Verlags GmbH,
46 Dortmund

Herausgeber: Wilhelm Breuer, Jutta von Freyberg,
Wolfgang Gehrcke, Bernd Hartmann, Georg Kwiatowski,
Herbert Lederer, Steffen Lehdorff, Rolf J. Priemer,
Barbara Schilling, Gabriele Sprigath, Kurt Steinhaus,
Christel Streubel, Frank Werkmeister, Erich Wulff.

Redaktionskollektiv: Gabriele Brönnner (presserech-
tlich verantwortlich), Wolfram Brönnner, Wolfgang Rit-
ter, Barbara Schilling, Frank Werkmeister.

Anschrift der Redaktion: 355 Marburg/L.,
Liebigstr. 46, Tel. 0 64 21 / 2 46 72.
Postscheckkonto 312093-607 Pscr.A Frankfurt/M.,
Weltkreis Verlag, Sonderkonto AIB,
46 Dortmund, Brüderweg 16.

Erscheinungsweise: monatlich

Abdruck bei Quellenangabe und Zusendung
von 2 Belegexemplaren gestattet.

Druck: W. J. Becker, Marburg

Neben Herausgebern und Redaktionsmitgliedern
beteiligten sich an der Arbeit für diese Nummer:

D. Fendt, M. Hellmann, Th. Kröter, J. Ostrowsky,
M. Passolt, B. Pflug, E. Probst, G. Scheer, U. Schuh,
G. Steinebach, B. Schwining

Redaktionsschluß dieser Nummer: 20. Juni 1975

Bitte beachten Sie unsere Anzeige und Beilagen:

- Anzeige der Weltkreis Verlags GmbH
- Bestellkarte zur Iran-Broschüre des AIB
- Werbekarte des Berliner Extra-Dienstes

Bestellung

Antiiperialistisches Informationsbulletin

Einzelpreis: 1,50 DM

Jahresabonnement: 15,00 DM einschl. Porto

Bei Abnahme von mehr als 10 Exemplaren
33% Ermäßigung

Bestellungen an:

Antiiperialistisches Informationsbulletin,
355 Marburg/L., Liebigstr. 46, Tel. 06421/24672.
Postscheckkonto 312093-607 PSchA Frankfurt/M.
Weltkreis Verlag, Sonderkonto AIB,
46 Dortmund, Brüderweg 16.

Am 8. Juni d.J. meldete die Deutsche Presse Agentur (dpa) aus New York: "Zum zweiten Male binnen eines halben Jahres haben die drei Westmächte im Sicherheitsrat (der Vereinten Nationen) Südafrika mit einem Veto vor der Verhängung drastischer Sanktionen gerettet." Dieser lapidare Satz macht deutlich: Die Republik Südafrika ist international isoliert wie nie zuvor. Andererseits: Allen Bekundungen der imperialistischen Mächte zum Trotz bestehen engste Bindungen zwischen ihnen und dem Regime in Pretoria, beruht die weitere Existenz der Rassistenherrschaft über Südafrika und Namibia allein auf der massiven Unterstützung durch die NATO-Staaten. Diese Erkenntnis wurde durch die Namibia-Debatte des UN-Sicherheitsrates in der ersten Juni-Woche bestätigt.

Namibia-Politik der RSA und die UNO

Am 17. Dezember 1974 noch hatte der Sicherheitsrat einstimmig, also mit den Stimmen der USA, Großbritanniens und Frankreichs, beschlossen, daß sich die RSA bis zum 30. Mai 1975 aus dem von ihr entgegen einem Beschluß des Internationalen Gerichtshofes von 1971 weiterhin völkerrechtswidrig besetzten Namibia zurückziehen habe. Angesichts der Weigerung des Vorster-Regimes, dieser Aufforderung nachzukommen, sah sich der Sicherheitsrat gezwungen, neue Maßnahmen zu beraten und zu beschließen, die der Forderung der UNO mehr Nachdruck verleihen sollten. Dagegen setzten die Delegierten der USA und ihrer engsten Verbündeten auf Verzögerungstaktik und unverbindliche Empfehlungen - eine Haltung, die sich genau mit der Politik ihres südafrikanischen Verbündeten ergänzt:

- Offiziell verkündet RSA-Premier Vorster, man sei bereit, Namibia die Selbstbestimmung zu gewähren, seine Bevölkerung frei über seine Zukunft entscheiden zu lassen.
- Gleichzeitig verweigert das RSA-Regime den Vereinten Nationen das Recht, in irgendeiner Form eine Kontrolle darüber auszuüben, daß sich die afrikanische Bevölkerungsmehrheit auch wirklich frei und ungehindert entscheiden kann.
- Mehr noch: In welcher Form Pretoria sich diesen Entscheidungsprozeß vorstellt, bewiesen die sogenannten Stammesratswahlen, zu denen der Ovambo-Stamm im Januar 1975 genötigt wurde; unter Drohungen, mit Waffengewalt, durch Erpressungsmanöver verschiedenster Art gelang es der Besatzungsmacht, etwa die Hälfte der Stimmberechtigten zur Wahl zu zwingen.

- Was von der offiziell zur Schau getragenen Konzessionsbereitschaft zu halten ist, demonstrierte am selben Tag, an dem Vorster "Gespräche" mit UN-Vertretern anbot, die Polizei in Windhuk: 5 afrikanische Arbeiter wurden bei einer Demonstration erschossen, 13 verletzt, 296 verhaftet.

Das Gewicht der NATO-Staaten

Während das Regime in Südafrika gar nicht daran denkt, seine Interessen in Namibia preiszugeben, ist seine Außenpolitik auf Zeitgewinn abgestellt; seine Verbündeten unter den NATO-Staaten leisten dabei unentbehrliche Hilfe, indem sie die konsequenten Forderungen der überwältigenden Mehrheit aller Staaten und der Befreiungsbewegung von Namibia SWAPO abblocken - auch ihnen geht es um beträchtliche ökonomische Interessen im rohstoffreichen Namibia.

Das Konzept des Vorster-Regimes umriß Sam Nujoma, Präsident der SWAPO, als darauf ausgerichtet, "eine hoffnungslos schwache Konföderation von ethnischen Gruppen zu schaffen, die es dem Vorster-Regime gestatte, Namibia weiter zu unterdrücken und auszubeuten", das heißt, das "Bantustan"-System auf Namibia zu übertragen. Damit ginge die Vorstellung auf, in diesem Gebiet neokoloniale Verhältnisse zu schaffen, von denen auch westdeutsche Konzerne profitieren würden, die in Namibia an dem Raubbau der Bodenschätze des Landes beteiligt sind.

In Verteidigung der Rechte der afrikanischen Bevölkerung von Namibia beschloß der UN-Rat für Namibia am 27. September 1974, daß jedweder Abbau und Export von Reichtümern des Landes illegal sei und daß Güter aus Namibia der Beschlagnahme unterlägen, bis die rechtmäßige Vertretung des Volkes von Namibia in der Lage sei, über die Ressourcen des Landes zu bestimmen. Zur Unterstützung dieser legitimen Vertretung, der SWAPO, erklärte der UN-Ausschuß den 26. August zum "Namibia-Tag", in Erinnerung an den 26. August 1966, an dem die SWAPO nach dem Scheitern aller anderen Versuche den bewaffneten Kampf gegen die Besetzung Namibias aufnahm.

International wie national - dies kam vor allem beim Südafrika-Tribunal in Bonn am 15. Februar 1975 zum Ausdruck - kommt dem Kampf gegen die widerrechtliche Okkupation Namibias durch die RSA und die Unterstützung dieser Politik durch die NATO-Staaten einschließlich der BRD besonderes Gewicht zu.

Vom 15. bis 17. Mai 1975 feierte ganz Vietnam, der Norden und der Süden, die vollständige Befreiung des Landes von kolonialer und neokolonialer Vorherrschaft. In der am 30. April d.J. befreiten Hauptstadt des Südens, Saigon, die von nun an den Namen Ho Chi Minhs tragen wird, wie in der Hauptstadt der Demokratischen Republik Vietnam, Hanoi, versammelten sich Millionen Menschen am 15. Mai zu festlichen Kundgebungen, Militärparaden, Sportdarbietungen, Maskenzügen und Straßendemonstrationen. Überall trug die jubelnde Menge Spruchbänder und Bildnisse zum Andenken Ho Chi Minhs, des ersten Präsidenten der DRV, des Begründers und langjährigen Vorsitzenden der Partei der Werktätigen Vietnams, dessen 85. Geburtstag am 19. Mai begangen wurde. Ho Chi Minhs Vermächtnis ist erfüllt - dieser Leitgedanke durchzieht die nachfolgend dokumentierten Reden von Nguyen Huu Tho und Le Duan auf den Siegesfeiern des 15. Mai gleichermaßen. Huu Tho, Vorsitzender der Nationalen Befreiungsfront (FNL) und Vorsitzender des Konsultativrates der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam würdigte die Befreiung Südvietnams als Triumph der ganzen Nation, als Resultat der

großen Einheit aller patriotischen Kräfte und als Erfolg der internationalen Kampfsozialität. Einen besonderen Platz in der Rede Huu Thos nimmt die Formulierung der aktuellen Hauptaufgaben der Landsleute im Süden und der politischen Programmatik der süd-vietnamesischen Revolutionsregierung ein. Le Duan, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Partei der Werktätigen Vietnams, ging in seiner Rede insbesondere auf die historische Tragweite des 30. April 1975, auf die Kampf- etappen und Perspektiven der vietnamesischen Revolution ein. Le Duan würdigte den Beitrag der internationalen Solidaritätsbewegung und charakterisierte die Niederlage des US-Imperialismus in Vietnam als Sieg des Sozialismus.

Der gemeinsam errungene Sieg über die US-Aggressoren und ihre Marionetten muß - das machen beide Reden deutlich - als Auftrag verstanden werden zum gemeinsamen Schutz der vietnamesischen Revolution, zur perspektivischen Wiedervereinigung des Nordens und des Südens, zur vollständigen Erfüllung des Vermächtnisses Onkel Ho's - wie der 1969 verstorbene Ho Chi Minh liebevoll vom vietnamesischen Volk genannt wird.

Nguyen Huu Tho

Unser Volk wurde für ewig Herr seines Landes und Geschicks

Heute haben wir uns mit großer Freude in der ruhmreichen HO CHI MINH-Stadt versammelt, um den gewaltigen Sieg unserer Nation zu feiern. Die Generaloffensive und Erhebung des Frühjahres 1975, mit der HO CHI MINH-Operation als Höhepunkt, haben den Kampf unseres Volkes zum endgültigen Sieg geführt. Saigon-Giadinh und ganz Südvietnam wurden vollständig befreit.

Triumph der ganzen Nation

Von der Augustrevolution 1945 an bis heute hat unser Volk zahlreiche Kampfperioden durchlebt und große Erfolge und Siege errungen. Aber der heutige Sieg ist ein voller Sieg, unsere heutige Freude ist eine vollständige, denn der Süden des Landes wurde völlig befreit. Von heute an wird unser Land nicht mehr geteilt sein, Norden und Süden vereinen sich unter einem Dach. In diesen Stunden schlagen in Saigon-Giadinh, Hue und Hanoi sowie in der gesamten Nation die Herzen im Gleichklang. Erfüllt von der gleichen Begeisterung erleben sie die glorreichsten Stunden der Geschichte. Das große wunderbare Epos der vietnamesischen Revolution erklingt



überall in unserem Land.

Im Namen des Zentralkomitees der Nationalen Befreiungsfront und der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam übermittle ich den Landsleuten und Kämpfern die herzlichsten Glückwünsche.

Herzlichst begrüßen wir Präsidenten Ton Duc Thang und die Mitglieder der Delegation der Partei der Werktätigen Vietnams, der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam und der Vaterländischen Front Vietnams.



Die Antwort auf die neokoloniale US-Strategie

Liebe Landsleute und Kämpfer!
 Mit dem Abschluß des Genfer Abkommens von 1954, nach dem ruhmreichen Sieg bei Dien Bien Phu, hätte unser Land volle Unabhängigkeit und Wiedervereinigung erlangen können. Jedoch der amerikanische Imperialismus begann die direkte Intervention, mit der Absicht, Südvietnam in eine Neokolonie der USA zu verwandeln und unser Vaterland für ewig zu spalten. Unser Volk erhob sich entschlossen zum Kampf gegen den USA-Imperialismus und seine Handlanger, für die Verteidigung der Unabhängigkeit, Freiheit und Wiedervereinigung des Landes. Wir haben die amerikanischen Expeditionstruppen geschlagen und damit die USA zur Unterzeichnung des Pariser Abkommens, zum Abzug ihrer Truppen aus dem Süden unseres Landes sowie zur Respektierung der nationalen Grundrechte des vietnamesischen Volkes und des Selbstbestimmungsrechts der südvietnamesischen Bevölkerung gezwungen.

Die Unterzeichnung des Pariser Abkommens bedeutete einen sehr großen Sieg unseres Volkes. Jedoch die USA wollten aus ihrer Niederlage keine Lehren ziehen. Sie verletzten unmittelbar danach offiziell das Pariser Abkommen und setzten ihre Politik "Vietnamisierung des

Krieges" sowie den neokolonialistischen Krieg fort. Unsere Streitkräfte und unser Volk haben darauf eine gebührende, entschiedene Antwort gegeben, um die Worte unseres hochverehrten Onkel HO's: "Verjagt die amerikanischen Imperialisten, stürzt ihre Marionetten!" in die Tat umzusetzen, und haben ganz Südvietnam befreit.

Das Vermächtnis Ho Chi Minhs wurde erfüllt

Der errungene Sieg unseres Volkes eröffnet ein neues Zeitalter in der Geschichte unserer Nation. Zum ersten Mal seit 100 Jahren ist unser Vaterland von ausländischen Okkupanten vollständig befreit, und wir haben die feindlichen Aggressoren restlos verjagt. Unabhängigkeit, Souveränität, territoriale Integrität unseres Landes wurden wiederhergestellt. Unser Volk ist endgültig Herr seines Landes und seines Geschicks geworden.

Seit heute herrscht ein dauerhafter Friede. Seit heute ist unser Vaterland von unschätzbarem Reichtum und reizvoller Schönheit von Lang Son im Norden bis Ca Mau im Süden ein unteilbares Land geworden, in welchem die vom USA-Imperialismus verursachte Trennung, Leiden und Trauer für immer ein Ende fanden. Seit heute können keine reaktionären Kräfte

unser Volk daran hindern, in Frieden, Unabhängigkeit und Freiheit zu leben, ein Leben in Glück und Wohlstand aufzubauen und das Vaterland wiederzuvereinen (...)

Unser Süden kann mit Recht stolz auf seinen Ehrentitel "Ehrene Festung des Vaterlandes" sein. Saigon-Giadinh ist stolz, den Namen des Präsidenten HO CHI MINH zu tragen.

Wir sind uns immer dessen bewußt, daß der historische Sieg unseres Volkes ein Sieg des ganzen Landes von epochaler Bedeutung ist und die Fortsetzung und glorreiche Vollendung des

namesischen Revolution als Ausdruck der Kraft der großen Einheit des Volkes, der geistigen und materiellen Kraft der Volksmassen und der Streitkräfte, und zugleich als Ausdruck der Kraft der Epoche, der internationalen Solidarität, zur höchsten Entfaltung gebracht hat.

Der Sieg unseres Volkes ist auch ein Sieg der Kampfsolidarität zwischen Vietnam, Kambodscha und Laos, ein Sieg der Kräfte des Sozialismus und der nationalen Unabhängigkeit sowie der gesamten fortschrittlichen Menschheit gegen den Imperialismus, für die Unter-



Diese jungen Saigoner Arbeiter sind als Angehörige der revolutionären Kampfgruppen entschlossen, alle Anschläge auf den Sieg zu vereiteln

seit der Augustrevolution währenden 30jährigen außerordentlich heldenmütigen Kampfes darstellt. Unabhängigkeit und Freiheit haben gesiegt, dank der unbesiegbaren Stärke und des einmütigen, unerschütterlichen Willens unserer ganzen Nation, die eine unbeugsame patriotische Tradition hat und ausgerüstet ist mit den Ideen Präsident HO CHI MINH's: "Es gibt nichts Wertvolleres als Unabhängigkeit und Freiheit". Vietnam ist einig. Die vietnamesische Nation ist einheitlich. Flüsse könnten versiegen und Berge könnten ausgehöhlt werden, diese Wahrheit jedoch ist immer gültig.

Die Kraft der großen Einheit des Volkes

Unabhängigkeit und Freiheit konnten siegreich errungen werden, dank der richtigen, schöpferischen, unabhängigen und selbständigen Führung durch die revolutionäre Partei als Avantgarde, die die vereinte Stärke der viet-

stützung Vietnams.

Der Sieg unserer Armee und unseres Volkes über die stärkste, brutalste Macht des Imperialismus ist eine große Ermutigung für die nationale Befreiungsbewegung und den Kampf der Völker gegen den Imperialismus.

In dieser historischen Stunde gedenken wir mit tiefer Dankbarkeit des großen Präsidenten HO CHI MINH. Unsere heutige Feier ist ein Beweis dafür, daß wir seine letzten Worte verwirklicht haben:

"Trotz vieler Schwierigkeiten und Härte wird unser Volk mit Sicherheit den triumphalen Sieg davontreten, der USA-Imperialismus wird aus unserem Land verschwinden, unser Vaterland wird wiedervereinigt werden, die Landsleute im Süden und im Norden werden sich zu einer großen Familie vereinen."

Wir verneigen uns in ehrendem Gedenken vor den revolutionären Märtyrern, die ihr Leben der Unabhängigkeit des Vaterlandes und dem Glück unseres Volkes geopfert haben.

Wir sprechen den kambodschanischen und laotischen Brudervölkern, den sozialistischen Staaten, den nichtpaktgebundenen Ländern und den den Frieden und die Gerechtigkeit liebenden Völkern, unseren Freunden auf allen Kontinenten, den progressiven Amerikanern, für ihre herzliche Unterstützung Vietnams unseren aufrichtigsten Dank aus.

Schwere Aufgaben stehen bevor

Liebe Landsleute und Kämpfer!

Im 20jährigen Krieg hat der USA-Imperialismus unzählige Verbrechen gegen unser Land begangen.

15 Millionen Tonnen Bomben, Hunderttausende Tonnen chemischer Giftstoffe wurden abgeworfen bzw. gestreut. Beide Teile unseres Landes wurden dadurch verwüstet, die Wirtschaft in Südvietnam zu einer parasitären und vom USA-Imperialismus abhängigen Wirtschaft umgewandelt.

Millionen Einwohner wurden in getarnte KZ's, Arbeiter und andere städtische Bevölkerungsschichten in Not und Elend getrieben und unzählige soziale Mißstände hervorgerufen.

Gerade in den letzten Minuten der erzwungenen Beendigung ihres Engagements in Vietnam begingen die amerikanischen Imperialisten noch ein barbarisches Verbrechen mit der Kinderentführung und Zwangsvertreibung Zehntausender unserer Landsleute aus ihrer Heimat in fremde Länder. Und noch immer verzichten die USA und ihre Handlanger nicht auf ihre Absicht, das neue Leben unserer Landsleute zu stören.

Die gegenwärtige Aufgabe unseres Volkes ist noch sehr schwer.

Um die revolutionären Errungenschaften zu sichern, müssen wir die Ordnung und Sicherheit aufrechterhalten und die konterrevolutionären Akte entschieden bestrafen. Wir müssen das Leben so schnell wie möglich stabilisieren, die Kriegswunden mit aller Kraft heilen und die Produktion wieder in Gang bringen und entwickeln sowie eine neue Wirtschaft im Dienste des Lebens der Bevölkerung aufbauen.

Wir müssen alle schädlichen Einflüsse der versklavenden und dekadenten Kultur des USA-Imperialismus beseitigen und eine neue, revolutionäre Kultur aufbauen und entwickeln. Wir werden alle politischen Kräfte der Volksmassen mobilisieren und alle bewaffneten Kräfte zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit sowie zum Schutz des Landes stärken.

Die Politik der revolutionären Macht

Die konsequente Politik der revolutionären

Regierung besteht darin, das ganze Volk zusammenzuschließen, die nationale Versöhnung und Eintracht zu verwirklichen, jegliche Aktivität zur Spaltung und zum Säen von Haßgefühlen und Mißtrauen unter der Bevölkerung sowie zwischen den Nationalitäten streng zu verbieten.

Die revolutionäre Macht ist die Macht des Volkes. Sie setzt alle demokratischen Freiheiten und das Recht auf Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau durch und gewährleistet die Glaubensfreiheit, die Einheit und Gleichheit aller Religionsgemeinschaften sowie die berechtigten Interessen aller Schichten der Bevölkerung.

Die revolutionäre Regierung führt eine Politik des Friedens und der Nichtpaktgebundenheit. Sie ist bereit, diplomatische, wirtschaftliche, kulturelle und freundschaftliche Beziehungen mit allen Staaten aufzunehmen, ungeachtet ihrer politischen und gesellschaftlichen Ordnung, auf der Grundlage der Achtung der Unabhängigkeit, Souveränität und territorialen Integrität und Nichteinmischung in die gegenseitigen Angelegenheiten. Die revolutionäre Regierung hat mehrmals ihre Bereitschaft zur wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit allen Staaten, einschließlich der Annahme vielseitiger Hilfe, gemäß den obengenannten Prinzipien unterstrichen. Wir fordern weiterhin von den USA die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gemäß dem Pariser Abkommen und protestieren zugleich gegen die feindliche Haltung gegenüber dem vietnamesischen Volk und gegen Handlangerdienste einer Reihe von Regierungen für die USA.

Liebe Landsleute!

Liebe Kader und Kämpfer!

Vor uns steht eine lichte Zukunft unseres Vaterlandes. Unser Land ist für ewig ein vollständig unabhängiger Staat. Unser Volk ist für ewig Herr seines Landes und Lebens.

(Quelle: Übersetzung der Rede Nguyen Huu Tho auf der Siegesfeier in Saigon am 15. Mai 1975 durch die Botschaft der Republik Südvietnam in Berlin/DDR)



Haben Sie schon

Ihren AIB-Fragebogen

ausgefüllt?

Le Duan

Eine neue, ruhmreiche Epoche der Geschichte Vietnams hat begonnen

In unbeschreiblicher Freude und Begeisterung feiern heute 45 Millionen Landsleute im ganzen Lande nach der allgemeinen Offensive und Erhebung im Frühjahr 1975 das Fest zu Ehren des großen Sieges. Mit diesem Sieg wurden der Aggressionskrieg und die neokolonialistische Herrschaft der USA-Imperialisten voll und ganz zerschlagen, der geliebte Süden vollständig befreit und der langwierigste, schwerste und größte patriotische Krieg in der Geschichte des Kampfes unseres Volkes gegen ausländische Aggressionen glorreich abgeschlossen.

Wir begrüßen unser ruhmreiches Vaterland, das von heute an von ausländischer Versklavung, von der Spaltung des Landes für immer befreit ist.

Unzählige Schwierigkeiten erfolgreich bestanden

Wir begrüßen das neue Zeitalter in der 4000jährigen Geschichte des Volkes, das Zeitalter der Entwicklung des friedlichen, unabhängigen, einheitlichen, demokratischen und blühenden Vietnam. Es ist das Zeitalter, in dem die Werktätigen voll und ganz Herren ihres Schicksals sind.

Der Ruhm gehört dem großen Präsidenten Ho Chi Minh, dem hervorragenden Volkshelden, der unser Land zu Glanz und Ansehen führte. Er hat unsere Partei gegründet und gestählt und das Schiff der vietnamesischen Revolution, das heute sein Ziel so sicher erreichte, über alle gefährlichen Wogen und durch alle Stürme gesteuert.

Unser Volk hat unzählige Schwierigkeiten und Gefahren erfolgreich bestanden. Es ist vorwärtsgeschritten von den mit Blut und Feuer gekennzeichneten Tagen der Sowjets von Nghe Tinh und des Aufstandes von Nam Ky bis zum glänzenden Sieg der Augustrevolution; vom berühmten Sieg in Dien Bien Phu bis zur Vereitelung der verschiedenen Strategien des Neokolonialismus. Und schließlich hat unser Volk in der hervorragenden allgemeinen Offensive und Erhebung des Frühjahrs 1975 den vollständigen Sieg errungen. Am heutigen Tag des Triumphes unseres Volkes übermitteln wir aus dem historischen Thang Long, dem Herzen des Vaterlandes, unseren Landsleuten und Genossen im Süden das grenzenlose Gefühl unserer Liebe und unsere allerherzlichste Anerkennung. Sie haben seit 30 Jahren an der vordersten Front standhaft und unbeugsam gekämpft und unter der Fahne der wahrhaften Gerechtigkeit, der Fahne der Nationalen Front für die Befreiung des Südens und der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam, den großen Sturm heldenmütig entfacht, den Feind zerschlagen und damit den ruhmreichen Traditionen der „eisernen Festung des Vaterlandes“ Glanz verliehen.

Aus ganzem Herzen würdigen wir unsere Landsleute im heldenhaften Norden. Sie übten in den vergangenen Jahrzehnten in hohem Maße Sparsamkeit, sie bauten den Sozialismus auf, scheuten nicht Schwierigkeiten und Entbehrungen. Sie gaben Blut und Leben,



Zehntausende ihrer Kinder zur Vernichtung des Feindes an die Front, zerschlugen den Zerstörungskrieg der USA-Piraten und haben den Norden, den starken, heldenhaften Stützpunkt der Revolution des ganzen Landes, zuverlässig geschützt.

Der Ruhm gehört den heldenhaften bewaffneten Kräften des vietnamesischen Volkes, der revolutionären Armee. Anfangs mit Bambusstöcken und primitiven Gewehren ausgerüstet, wuchsen ihre mächtigen Truppen schnell und stark wie Phu Dong (Held der vietnamesischen Sage – die Red.) heran. Überall in unserem vietnamesischen Land hinterließen sie ihre siegreichen Spuren.

Wir bringen allen Offizieren und Soldaten der Volksarmee Vietnams, auf die wir außerordentlich stolz sind, unsere herzlichsten Gefühle zum Ausdruck. Unsere herzliche Anerkennung gilt den Offizieren und Soldaten der drei Truppenarten, der verschiedenen Armeeteile und Waffengattungen, die in den vergangenen 55 historischen Tagen äußerst heldenmütig, klug und kühn gekämpft haben.

Der Sieg Vietnams

– ein Sieg des Sozialismus

Der Ruhm gehört unserer Partei, der erfahrenen und standhaften Vorhut der vietnamesischen Arbeiterklasse, der treuen Vertreterin der Lebensinteressen, der Wünsche des ganzen vietnamesischen Volkes, der Führerin und Organisatorin aller Erfolge der vietnamesischen Revolution.

Unsere Partei hat die revolutionäre Wissenschaft des Marxismus-Leninismus sehr fähig und erfolgreich mit der außergewöhnlichen revolutionären Energie und der unendlichen Schöpferkraft unseres vietnamesischen Volkes verbunden. Sie legte die richtige, schöpferische, unabhängige, selbständige Linie der Politik fest, mobilisierte, entwickelte und entfaltete das gesamte Potential des Landes und alle Kräfte des Volkes...

Wir danken der Arbeiterklasse aller Länder der Welt, den Nationalstaaten, den internationalen demokratischen Organisationen und der ganzen fortschrittlichen Menschheit aufrichtig dafür, daß sie unser Volk im Widerstandskampf gegen die USA-Aggression, zur Rettung der Nation angespornt und tatkräftig unterstützt haben. Freundschaftliche Grüße senden wir der fortschrittlichen Bevölkerung in den USA, die dem gerechten Kampf unseres Volkes im Interesse des Friedens und der Gerechtigkeit Zustimmung und Unterstützung gewährt hat.

Der Sieg im Widerstandskampf gegen die USA-Aggression zur Rettung der Nation ist der Sieg des Banners der nationalen Unabhängigkeit, der Sieg des Patriotismus, der durch den tausendjährigen glorreichen Kampf für die Gestaltung und Verteidigung des Landes geformt und heute von der Partei der Arbeiterklasse weiter entwickelt und zu einem neuen Höhepunkt geführt wurde. Dieser Sieg ist der Sieg des Sozialismus. Das ist die Gesellschaftsordnung, in der das Volk wirklich Herr des Landes ist, in der es keine Ausbeutung des Men-

schon durch den Menschen mehr gibt, eine Gesellschaftsordnung, in der alle Menschen in Unabhängigkeit und Freiheit leben. Gerade diese Gesellschaftsordnung ist der nichtversiegende Kraftquell unseres Volkes im Norden und der echte Ansporn für unsere Landsleute im Süden. Es kann keine wahre Unabhängigkeit und Freiheit für die Nation geben, solange das werktätige Volk unterdrückt und ausgebeutet wird. Das werktätige Volk kann von seinen Unterdrückern und Ausbeutern nicht befreit werden, solange die Nation nicht unabhängig und frei ist. Der Sieg der Augustrevolution und der historische Sieg von Dien Bien Phu haben unserem Volk den Weg zu Unabhängigkeit, Freiheit und Sozialismus gebnet.

Das Vermächtnis Onkel Ho's vollständig erfüllen

So wurde Vietnam zu einem Gebiet, wo sich die erbittertste historische Konfrontation zwischen dem kriegslüstersten, halsstarrigsten und aggressivsten Imperialismus mit dem mächtigsten wirtschaftlichen und militärischen Potential einerseits und den Kräften der nationalen Unabhängigkeit, der Demokratie und des Sozialismus andererseits vollzog. Der Sieg Vietnams ist deshalb nicht allein ein Sieg der nationalen Unabhängigkeit und des Sozialismus in Vietnam, sondern er hat auch eine große internationale Bedeutung und einen tiefen epochalen Charakter: Er hat die Globalstrategie des USA-Imperialismus durcheinandergebracht. Dieser Sieg ist ein Beweis dafür, daß sich die drei revolutionären Ströme der gegenwärtigen Epoche in der Position der Offensive befinden, daß sie gegenwärtig den Imperialismus schrittweise zurückdrängen,...

Mit dem Sieg im Widerstandskampf gegen die USA-Aggression zur Rettung der Nation hat eine neue äußerst ruhmreiche Seite der Geschichte unseres

Vaterlandes begonnen. Eine neue, die Herzen der Menschen begeisternde Aufgabe erwartet die 45 Millionen Landsleute: Die vollständige Erfüllung des Vermächtnisses unseres großen Onkel Ho! Fangen wir an mit dem Aufbau und mit der schöpferischen Arbeit! Entwickeln wir unser Vietnam zu einem fortschrittlichen und blühenden Land, so daß unser Volk in Wohlstand und Glück leben kann!

Unser Volk hat so viele Opfer und Entbehrungen auf sich genommen, um das Land zurückzugewinnen. Dieses Land gehört dem Volk. Erweisen wir uns würdig gegenüber unserem großen Vaterland, unserem heldenhaften Volk, den vielen Patrioten, die ihr Leben geopfert haben! Erweisen wir uns würdig der tausendfachen Liebe, die Onkel Ho uns hinterlassen hat! Erweisen wir uns würdig als wahre Herren des Landes!

Landsleute im Norden! Beschleunigt den Aufbau des Sozialismus! Landsleute im Süden! Schließt euch zusammen im Kampf für den Aufbau einer guten nationalen, demokratischen Gesellschaftsordnung, einer blühenden, nationalen, demokratischen Wirtschaft und einer fortschrittlichen, gesunden, demokratischen und nationalen Kultur in Südvietnam!

Nach mehreren Jahren des Krieges hat unser Volk heute das volle Recht errungen, unser Land sowohl im Süden als auch im Norden im Frieden aufzubauen. Landsleute im ganzen Lande, entwickelt eine schwungvolle Arbeitsbewegung! Durch schöpferische Arbeit werden wir die Kriegswunden schnell heilen, die Wirtschaft wiederherstellen, entwickeln und das Leben verbessern.

Einig im Streben

nach Frieden und Fortschritt

Als ein Volk, das große Opfer gebracht hat, um den Frieden, die nationale Unabhängigkeit, die Demokratie

und den sozialen Fortschritt zu erringen, ist das vietnamesische Volk entschlossen, Schulter an Schulter mit allen Völkern der Welt den Frieden zu erhalten sowie für die nationale Unabhängigkeit, die Demokratie und den sozialen Fortschritt, für die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen mit allen Ländern auf der Grundlage der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung, des gegenseitigen Vorteils und der friedlichen Koexistenz unermüdlich zu kämpfen.

Wir tun alles in unseren Kräften Stehende, um gemeinsam mit den sozialistischen Bruderländern und der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung die Solidarität und die gegenseitige Unterstützung und Hilfe im Geiste des proletarischen Internationalismus zu verstärken.

Unser Volk hat die Herrschaft der japanischen Faschisten gestürzt, den französischen Kolonialismus niedergeschlagen und heute den Neokolonialismus der USA vollständig besiegt. Ein Volk, das diese ruhmreichen und glorreichen Siege errungen hat, verdient es, den Frieden, die Freiheit und das Glück zu genießen. Dieses Volk verfügt auch mit Sicherheit über ausreichenden Geist, ausreichende Energie, Kraft und Talent, um jede Schwierigkeit zu überwinden, um zu den Höhen der Epoche voranzuschreiten und um ein armes rückständiges Land, das vom Krieg schwer zerstört wurde und in dem die USA-Imperialisten unzählige Verbrechen begangen haben, in ein zivilisiertes, reiches und starkes Land, in ein unantastbares Bollwerk der nationalen Unabhängigkeit, der Demokratie und des Sozialismus in Indochina und in Südostasien zu verwandeln.

(Quelle: Neues Deutschland, 17.5.1975)

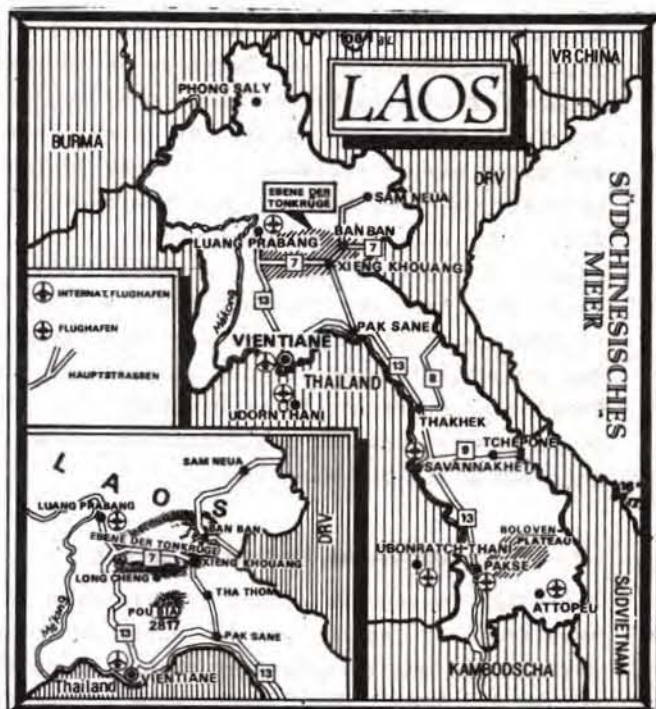
Laos

**Günter Ritter
Das Vientiane—Abkommen und
die Niederlage der Ultrarechten**

Etwa zur gleichen Zeit als das vietnamesische Volk im Januar 1973 mit dem Pariser Vietnam-Abkommen einen historischen Sieg errungen hatte, schuf sich auch das Volk von Laos die besten Voraussetzungen für eine friedliche und fortschrittliche Entwicklung.

Die nationale Koalition von 1973/74

Am 21. Februar 1973 war in Vientiane ein Abkommen über die Wiederherstellung des Friedens und der nationalen Eintracht von den beiden laotischen Seiten - der Patriotischen Front (Neo Lao Hak Sat) und der Verwaltung von Vientiane - unterzeichnet worden (Wortlaut des Abkommens in AIB 4/1973). Die wichtigsten Bestimmungen des Abkommens regelten





Sympathie-Demonstration für die laotische Befreiungsorganisation Pateth Lao mit Bildnissen ihres Führers, Prinz Souphanouvong.

den Abzug aller fremden Truppen aus Laos, die militärischen Modalitäten zur Herstellung des Friedens und die Bildung einer Provisorischen Regierung der Nationalen Einheit sowie eines Nationalen Politischen Konsultativrates. Allerdings vollzog sich nach der Unterzeichnung des Abkommens von Vientiane die fortschrittliche Entwicklung in Laos keineswegs im Selbstlauf. Die einheimische Reaktion, ihre Freunde im benachbarten Thailand und in den USA versuchten mit allen Mitteln, das Abkommen zu sabotieren und ihre Pfründe in Laos zu erhalten. Dieses reaktionäre Bündnis schreckte auch vor einem Putschversuch im August 1973 nicht zurück, der allerdings kläglich scheiterte. Die Umtriebe der Ultrarechten in Laos bewirkten aber immerhin, daß die Koalitionsregierung und der Konsultativrat nicht wie im Abkommen vorgesehen 30 Tage nach der Unterzeichnung, sondern erst am 5. April 1974 gebildet werden konnten. Beide Staatsorgane wurden paritätisch mit Vertretern der Patriotischen Front und der 'Vientiane-Verwaltung' besetzt; Vorsitzender des Konsultativrates ist der Vorsitzende der Patriotischen Front, Prinz Souphanouvong. Als Ministerpräsident der Koalitionsregierung fungiert Prinz Souvanna Phouma.

Die Ultrarechten, Thailand und die USA

Die ultrarechten Kreise der Vientiane-Seite verstanden es jedoch sehr geschickt, wichtige Regierungs- und Verwaltungsposten zu besetzen und so die Arbeit der Staatsorgane weitgehend

zu lähmen oder sogar für ihre Zwecke auszunutzen. Ein anschauliches Beispiel dafür ist die Wühltätigkeit des ehemaligen Verteidigungsministers Champassak. Dieser Erzreaktionär mißbrauchte seine Stellung nicht nur zu ständigen militärischen Attacken gegen die von der Patriotischen Front kontrollierten Gebiete, sondern war auch Initiator von Putschplänen, die im Mai dieses Jahres realisiert werden sollten.¹⁾

Auch das Finanzministerium und wichtige Schaltstellen in Armee und Wirtschaft waren von Ultrarechten besetzt.

Hinzu kommt die auch nach dem Abkommen von Vientiane noch beträchtliche Präsenz der USA. Am 23. Mai 1975 hielten sich allein in Vientiane noch 1.000 US-Bürger auf.²⁾

Die Einmischungsversuche der USA gingen hauptsächlich von der US-Botschaft, dem Büro der 'Hilfs'-organisation USAID und den verschiedenen in Laos vertretenen US-Konzernen aus. Hinzu kamen noch die ständigen Verletzungen der laotischen Souveränität durch thailändische Militärs, die z.T. persönlich eng mit der Reaktion in Laos befreundet sind.

In Anbetracht der ständigen Verletzungen der Bestimmungen des Abkommens von Vientiane gab der Sprecher des Zentralkomitees der Patriotischen Front am 20. April 1975 eine Erklärung ab, in der die Manöver der ultrarechten Kreise angeprangert werden. Wörtlich heißt es u.a. in der Erklärung:

"Diese durch die amerikanischen Imperialisten und die thailändischen Reaktionäre ermutigten Aktionen der ultra-rechten Kräfte bedeuten

eine unverschämte Verletzung des Abkommens von Vientiane und seiner Protokolle... Sie bedeuten auch einen ernstesten Akt der Sabotage von Frieden und nationaler Eintracht mit dem Ziel, den US-Neokolonialismus in Laos aufrechtzuerhalten und das Land davon abzuhalten, den eigenen Weg in Frieden, Unabhängigkeit, Demokratie, Neutralität, Einheit und Wohlstand zu gehen. Die Patriotische Front von Laos und die Bevölkerung protestieren aufs schärfste und verurteilen die Ultras von Vientiane wegen dieser Kriegsakte und fordern unbedingt, daß Vientiane dieser Sache nachforschen und die Ultra-Rechten bestrafen soll, die die oben erwähnten Verbrechen begangen haben." 3)

Auch die bürgerliche Presse mußte die offensichtliche Destruktions- und Sabotagepolitik der laotischen Reaktion und ihrer ausländischen Freunde eingestehen, wie die Süddeutsche Zeitung am 12.5.1975:

"Thailändische Generäle haben seit jeher ihren Freunden in Vientiane Beistand geleistet bei Versuchen, den Einfluß der Kommunisten zurückzudrängen... Der konservative Verteidigungsminister Sis-souk Na Champassak hat seine Machtbasis im Süden von Laos, wo er als Feudalherr ein Gebiet kontrolliert, das den thailändischen Militärs (die auch bis zuletzt in den Krieg in Kambodscha eingriffen) als essentiell für die Sicherheit ihres Landes gilt." 4)

Schaffung einer „wirklichen Koalition“

Die Bevölkerung begriff jedoch sehr schnell, welche Gefahr der fortschrittlichen und friedlichen Entwicklung von den Ultrarechten drohte: In vielen Städten kam es zu Demonstrationen und Kundgebungen, auf denen die Entfernung der Reaktionen von verantwortlichen Posten sowie der vollständige Abzug aller Amerikaner gefordert wurde. Soldaten der laotischen Armee verweigerten ihren reaktio-

nären Offizieren den Gehorsam und bekundeten der Koalitionsregierung ihre Loyalität. Der Druck der patriotischen und fortschrittlichen Kräfte veranlaßte die Minister Champassak und Sananikone (Finanzen), ihre Ämter niederzulegen und sich nach Thailand abzusetzen. Ihrem Beispiel folgten eine Reihe hochgestellter Militärs.

Viele Amerikaner wurden 'evakuiert' und die USAID in Laos von der Regierung verboten. Durch diese Schritte besteht die Aussicht,

"daß mit der Lähmung in der Regierung Schluß gemacht wird und daß schließlich die Grundlagen einer wirklichen Koalition entstehen". 5)

Einer 'wirklichen' Koalition nämlich in dem Sinne, daß an Stelle der geflohenen Reaktionsmänner in die Staatsorgane und das Militär berufen wurden, die für die weitere friedliche und fortschrittliche Entwicklung in Laos eintreten und arbeiten. Die jüngsten Ereignisse sind gewiß als ein Schritt auf dem Wege zu einem friedliebenden, unabhängigen, demokratischen, neutralen, einheitlichen und aufblühenden Laos zu werten, welches nach den Worten des Ministerpräsidenten Souvanna Phouma das Ergebnis der zukünftigen Entwicklung des Landes sein muß.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Laos News vom 14. Mai 1975
- 2) Süddeutsche Zeitung vom 23.5.1975
- 3) Erklärung des Sprechers des ZK der Patriotischen Front von Laos vom 20. April 1975
- 4) Süddeutsche Zeitung vom 12.5.1975
- 5) France Presse, zit. nach: Neue Zeit Nr. 21, Mai 1975

Moçambique

Die letzten Wochen standen in Moçambique im Zeichen der Vorbereitungen auf den 25. Juni 1975, den denkwürdigen Tag der Erreichung der vollen Unabhängigkeit.

So organisierte die "FRELIMO-Kommission für kulturelle Aktivitäten" ein Folklore-Festival, an dessen Wettbewerb Tausende Moçambiquaner teilnahmen. In allen Teilen des Landes wird die Bevölkerung zur Vorbereitung der Feierlichkeiten aktiv - zumal der Unabhängigkeitstag gleichzeitig in Lourenço Marques, der Hauptstadt des Landes, und allen Distrikt- und Provinzhauptstädten begangen wird.

Premierminister Joaquim Chissano charakterisierte die historische Bedeutung des Unabhängigkeitstages mit folgenden Worten: "Der 25. Juni 1975 ist ein bedeutendes Datum, und die Übernahme der politischen Macht und der Verwaltung durch die FRELIMO war die fundamentale Aufgabe, die wir während der jetzt zu Ende gehenden neun Monate zu erfüllen hatten. Der Unabhängigkeitstag wird der Tag sein, an dem der letzte portugiesische Soldat Moçambique verläßt... Nicht wenige meinen, der 25. Juni müsse auch der Tag sein,

an dem wir unsere Wachsamkeit verstärken. Wir haben gesagt, daß wir tanzen und singen werden und zugleich wachsam bleiben." (Notícias, 18.5.1975)

Den Unkenrufen bürgerlicher Zeitungen zum Trotz, "die Frelimo proklamiert in Moçambique einen puritanischen Sozialismus - aber was sie wirklich will, bleibt vorerst unklar" (Der Spiegel, 30.9.1974), verfügt die FRELIMO über ein klares politisches Programm zum Aufbau eines neuen Lebens in Moçambique. Samora Machel, Präsident der FRELIMO, hat es nach der Bildung der Übergangsregierung, im September letzten Jahres in der nachfolgenden Grundsatzrede entwickelt. Ausgehend von der Einschätzung der vom portugiesischen Kolonialismus hinterlassenen, nur allmählich zu überwindenden Schwierigkeiten umreißt S. Machel die künftige soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Er behandelt danach einige der wesentlichsten Teilbereiche der gesellschaftlichen Neuordnung, vom Aufbau des Erziehungs- und Gesundheitssystems, der Rolle der Armee über die Handhabung des Rassenproblems bis hin zum Verhältnis des freien Moçambique zu Portugal.

Samora Machel

Der nationale Wiederaufbau in Moçambique

Mit der Einsetzung der Übergangsregierung beginnt ein neuer Abschnitt in unserer Geschichte, ein Abschnitt, der gekennzeichnet ist von den Bestrebungen nach Unabhängigkeit. Für die Übergangszeit übernehmen wir heute die Führung in der Regierung unseres Landes, was hinführen wird zu der Proklamation der völligen Unabhängigkeit von Moçambique am 25. Juni 1975, dem Geburtstag der FRELIMO-Gründung.

Das schwere Erbe der Kolonialherrschaft

Wir übernehmen das Erbe einer schwierigen und ernsten sozialen, ökonomischen, finanziellen und kulturellen Situation, die die Folge jahrhundertelanger Unterdrückung und kolonialer Ausbeutung ist. Verschlimmert wird die Situation noch durch die Jahrzehnte der kolonial-faschistischen Herrschaft und Unterdrückung.

Wir stehen dem Erbe von weitverbreitetem Analphabetentum, Krankheit, Armut und Hunger gegenüber. Unser Volk, besonders aber die Bevölkerung auf dem Lande, lebt unter menschenunwürdigen Bedingungen der Armut und der Ausbeutung. Wir haben es zu tun mit Zerstörung, Groll und Haß, erzeugt durch jahrhundertelange Unterdrückung und hervorgerufen durch den aggressiven Kolonialkrieg, den die Reaktionen, Kolonialherren und Faschisten entfachten, um uns zu spalten und zu verwirren. Die Übergangsregierung steht also vor einer komplizierten Situation und die vor ihr stehenden Aufgaben sind schwierig. Dennoch waren vor mehr als einem Jahrzehnt die Schwierigkeiten noch größer, als wir unseren Vorstoß auf die nationale Befreiung begannen. Wir verbergen weder die Schwierigkeiten, noch schließen wir vor ihnen die Augen. Aber nichts kann uns vergessen machen, daß wir heute in einen sehr wichtigen Abschnitt unserer Geschichte eintreten: Zum erstenmal hat das Volk von Moçambique eine eigene Regierung - eine Regierung ihrer eigenen Vertreter - eine Regierung, die im Dienste des Volkes steht. Damit hat das Volk von Moçambique ein Instrument, das fähig und in der Lage ist, mit den gegenwärtigen, sehr ernsten Problemen fertig zu werden: eine Regierung, die von der FRELIMO geführt wird und zu deren Mitgliedern Kämpfer zählen, die in dem



zählen Kampf um nationale Befreiung, in politischem und bewaffnetem Kampf, im illegalen Kampf geschult wurden.

Die Erfahrung unseres Volkes mit Staat und Regierung, die Erfahrung aller Arbeiter war die, daß Staat und Regierung Werkzeuge der Unterdrückung sind, feindliche Kräfte, die uns zur Unterwerfung unter ausländische Herrschaft zwingen, unter die Herrschaft der großen finanziellen Interessen.

Unter der Führung der FRELIMO hat die Übergangsregierung die wesentliche Aufgabe, Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die volksdemokratische Macht auf die Gebiete ausgedehnt wird, die bis jetzt noch unter kolonialer Herrschaft stehen. Für Millionen Moçambiquaner, die ihre Macht in den befreiten Gebieten errichtet haben, ist dies hingegen schon Realität und praktische Erfahrung. Dies gilt nicht für den Rest des Landes. (...)

Entkolonialisierung - was bedeutet das ?

Was den Staat und seine Institutionen angeht, so ist es erstens notwendig zu entkolonialisieren, und zweitens, angemessene Strukturen für die volksdemokratische Macht zu schaffen.

Entkolonialisierung heißt nicht, daß man die politischen Entscheidungszentren von Lissabon nach Lourenço Marques geographisch verlagert, wie es in der Tat schon von dem abgesetzten Regime vorgeschlagen wurde; Entkolo-

nialisierung bedeutet auch nicht die Fortführung des Unterdrückungsregimes mit dem einzigen Unterschied, daß es sich anstelle von weißen um schwarze Herrscher handelt; dies ist die neokolonialistische Vorstellung.

Die Entkolonialisierung eines Staates bedeutet im wesentlichen, daß man das politische, administrative, kulturelle, finanzielle, ökonomische System, das Bildungswesen, die Rechtsprechung usw. beseitigt, die, als Bestandteil des kolonialen Staates, nur dazu bestimmt waren, den Massen die ausländische Herrschaft und den Willen der Ausbeuter aufzuzwingen.

Obschon die revolutionäre Erfahrung anderer Völker uns mit Begeisterung erfüllt und uns ein Ansporn sein kann, werden wir auf die Grundlagen unserer eigenen Originalität bauen, ausgehend von den spezifischen Bedingungen in unserem Lande. So werden wir auch das

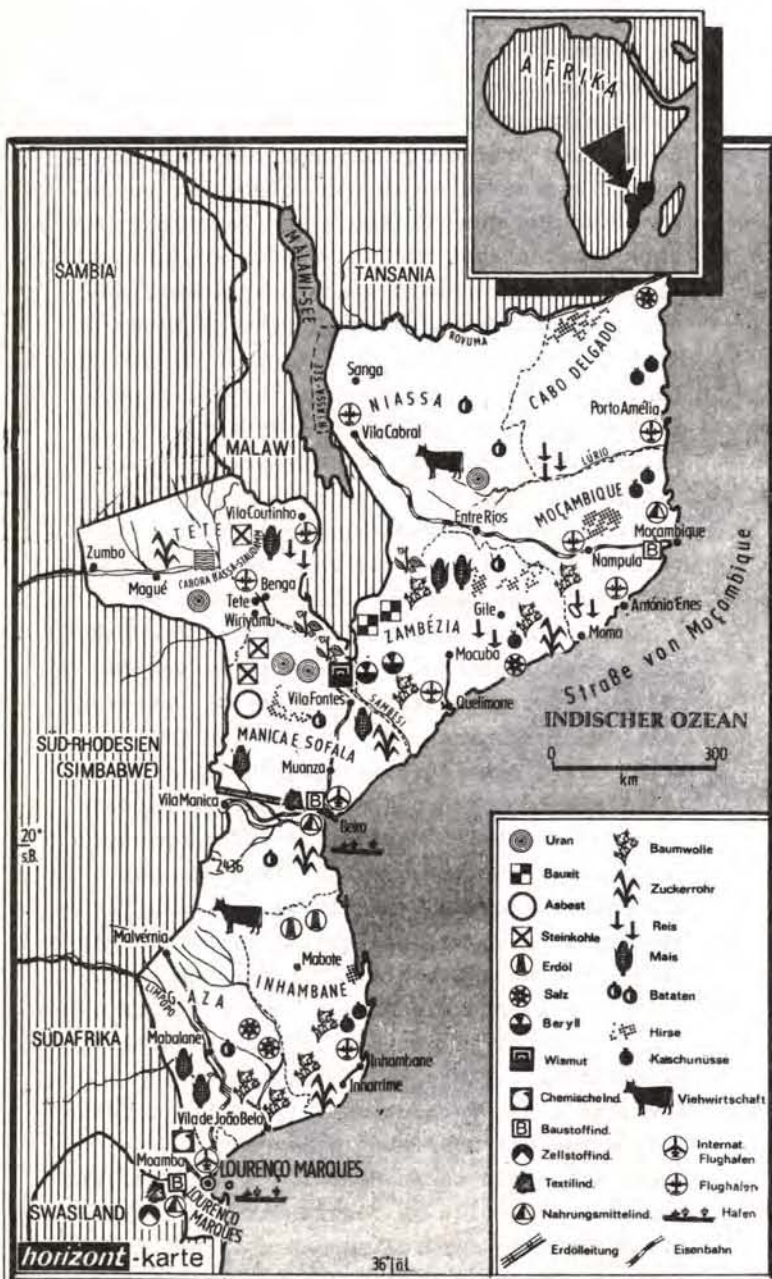
revolutionäre Erbe der Menschheit bereichern - eine Pflicht, die wir während der schweren Jahre des Kampfes erfüllt haben. Maßgeblich für unseren Erfolg ist die Einheit des Volkes von Rovuma bis Maputo. Der Feind erhob sich bereits, und er wird sich immer wieder gegen diese Einheit erheben: gestern in Gestalt des Kolonialismus, heute in Gestalt der Reaktionen und Imperialisten, der Ausbeuter auf verschiedene Art. Wie in der Vergangenheit werden sie alles mögliche versuchen. Die offenen oder versteckten Appelle zu Rassismus, Tribalismus oder separatistische Bestrebungen werden sich verstärken. Wir werden unbarmherzigen Gebrauch von dem gleichen befreienden Feuer machen, das den Kolonialismus im Kampf gegen Rassismus, Tribalismus und separatistische Bestrebungen vernichtete, denn letztere sind die Befehlshaber der feindlichen Kräfte, die die Einheit unseres Volkes, die Hauptwaffe in unserem Kampf, angreifen und zunichte machen wollen. Rassismus, Tribalismus und separatistische Bestrebungen waren die wesentlichen Instrumente, die unser Volk in der Vergangenheit schwächten und es in die Sklaverei führten.

Die sozioökonomische Entwicklung

Was unsere Arbeit auf der Ebene der sozioökonomischen Entwicklung angeht, so ist es notwendig, sofort eine Anzahl von Prioritäten festzulegen, um unsere Kräfte mit größtmöglichem Erfolg einzusetzen.

Wir haben eine koloniale Wirtschaftsstruktur geerbt, in der die Produktivkräfte der ausländischen Herrschaft dienen anstatt unserem Land oder unserem Volk. Wir müssen diesen Zustand bekämpfen, indem wir Grundlagen für eine unabhängige Wirtschaft legen, die den arbeitenden Massen unseres Landes dient.

Die Übergangsregierung muß so schnell wie möglich versuchen, die ernstesten finanziellen Probleme v.a. die Währungssituation zu lösen und eine Notenbank von Moçambique zu errichten; sie muß die brennendsten Probleme der breiten Massen in unserem Lande energisch in Angriff nehmen: Hunger, Mangel an Kleidung und Wohnungen. Diese Übel sind nicht schicksalhaft, sie sind vielmehr die Konsequenz des Ausbeutungssystems. Wenn jedoch die arbeitenden Massen innerhalb eines Systems der gesellschaftlichen Organisation, das Ausbeutung bekämpft, Anstrengungen unternehmen, werden diese Probleme nach und nach beseitigt werden, wie es unsere befreiten Gebiete unter Beweis stellen. Angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Lage, die gekennzeichnet ist durch eine defizitäre Zahlungsbilanz und schnell anstei-



genden Lebenshaltungskosten v.a. bei Grundnahrungsmitteln, muß sich unsere ökonomische Strategie an dem Prinzip des Vertrauens auf die eigenen Anstrengungen ausrichten unter besonderer Betonung der Losung: Sparsamkeit und Arbeit.

Die gegenwärtige Situation verlangt von uns einerseits, gegen überflüssigen und luxuriösen Verbrauch vorzugehen, Verschwendung zu vermeiden und Opfer zu bringen. Andererseits müssen wir alles tun, um die ökonomische Entwicklung unseres Landes voranzutreiben, d.h. Steigerung der Produktion und der Produktivität. Tatsächlich ist die ökonomische Entwicklung im wesentlichen das Ergebnis der Arbeit. Mehr Arbeit bedeutet höhere Produktion, die die Anhebung des Lebensstandards ermöglicht.

Wenn das Volk einmal die politische Macht erungen hat, sind die Grundlagen gelegt, um die Probleme der arbeitenden Massen entsprechend ihren eigenen Interessen zu lösen.

Man wird angemessene Strukturen aufbauen, um für die Probleme, die plötzlich in den Arbeitsbeziehungen auftauchen, eine richtige Lösung zu finden. Bloße Lohnanhebungen werden die Probleme nicht lösen, mit denen es die arbeitenden Massen zu tun haben, insbesondere in der gegenwärtigen Situation nicht, da höhere Löhne unvermeidbare Preissteigerungen nach sich ziehen würden, somit wäre die höhere Kaufkraft automatisch aufgehoben. Unter diesen Bedingungen, in diesem Stadium unseres Landes gibt es keine Gründe mehr für Streiks, denn unser Hauptinteresse sollte in der Neuordnung und Ankurbelung unserer Wirtschaft liegen.

Hauptanstrengungen in der Landwirtschaft und Industrie

Die überwältigende Mehrheit unseres Volkes lebt auf dem Lande, und auf dem Lande befinden sich die natürlichen Ressourcen, die entwickelt werden müssen, um unser Land zu Wohlstand zu verhelfen. Das Land hat am meisten unter den zerstörerischen Kriegsfolgen gelitten, und auf dem Lande ist die Hungersnot am größten. Deswegen müssen unsere Hauptanstrengungen der Verbesserung der Lebensbedingungen der Massen auf dem Land dienen. Priorität hat die Entwicklung des Ackerbaus, der Viehzucht und die effektive Nutzung unserer Bodenschätze. Die Landwirtschaft wird die Grundlage unserer Entwicklung sein, die Industrie der belebende Faktor.

Ein anderes typisches Gebrechen, das wir geerbt haben, ist die schreckliche, regionale Ungleichheit der Entwicklung, insbesondere die Unterschiede zwischen Stadt und Land.

Die industrielle Entwicklung muß sich auf die Verarbeitung unserer Bodenschätze stützen, die es ermöglichen werden, die Exporte umfassender werden zu lassen und ihren Wert zu steigern. Wir müssen einen unnachgiebigen Kampf führen gegen die Erscheinungen des Kolonialismus, gegen verfallene Werte, falsche Vorstellungen, Unsittlichkeit und gegen die Haltung, unkritisch Ausländer nachzuahmen. Wir müssen uns zu unserer eigenen, unserer moçambiquanischen Persönlichkeit bekennen und sie entwickeln, indem wir unsere Einheit stärken, ständig unsere Erfahrungen austauschen und die Beiträge, die ein jeder von uns leistet, Allgemeingut werden lassen. Dabei müssen wir im Gedächtnis behalten, daß die Stadt eines der Zentren des Lasters, der Korruption und der fremden, ausländischen Einflüsse ist.

Ausbildung, Erziehung und Gesundheit

Wir werden Ausbildung, Erziehung und Kultur in erster Linie in den Dienst der breiten Massen stellen, die durch das Kolonialsystem und die kapitalistische Ausbeutung unterdrückt und erniedrigt wurden. Das Blut unseres Volkes wurde nicht nur vergossen, um unser Land von der ausländischen Herrschaft zu befreien, sondern auch um unsere moçambiquanische Persönlichkeit wiederzuerlangen, unsere Kultur erneut aufzubauen, eine neue Mentalität, eine neue Gesellschaft zu schaffen. Das vorrangige Ziel unserer Erziehung wird sein, einen energischen Krieg gegen Analphabetentum zu führen, das ein Produkt des Kolonialismus ist und noch heute die überwältigende Mehrheit unseres Volkes betrifft. Dies Bemühen muß sich vor allem auf die ländlichen Gebiete konzentrieren, wo praktisch keine Schulen existieren. Die Schulen werden Fronten in unserem zähen und bewußten Kampf gegen Analphabetentum, Unwissenheit und Verdummung. Sie müssen die Stätten sein, die die kolonial-kapitalistische Mentalität beseitigen und die negativen Aspekte der traditionellen Mentalität: Aberglaube, Individualismus, Selbstsucht, Elitedenken und Ehrgeiz müssen bekämpft werden. Die Schulen dürfen kein Ort der sozialen, rassischen oder geschlechtlichen Diskriminierung sein. Vor allem müssen die Massen sowohl Zugang als auch Macht in den Schulen, Universitäten, im gesamten kulturellen Bereich haben. Wir sind einer Revolution verpflichtet, deren Erfolg von der Schaffung eines neuen Menschen mit einer neuen Mentalität abhängt. Wir sind einer Revolution verpflichtet, die auf die Errichtung der volksdemokratischen Macht abzielt. Deswegen müssen wir in den Schulen

kollektives Arbeiten einführen und eine offene Atmosphäre der Kritik und Selbstkritik schaffen. Lehrer und Schüler müssen voneinander lernen in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens, harmonischer und kameradschaftlicher Beziehungen, die es ermöglichen, der Initiative jedes Einzelnen Raum zu geben und alle Fähigkeiten zu entwickeln, so daß alle in der großen Aufgabe des nationalen Wiederaufbaus zusammenwachsen.

Unsere Schulen müssen wirkliche Zentren für die Verbreitung der nationalen Kultur und des politischen, technischen und wissenschaftlichen Wissens sein. Die Propagierung von Wissen muß darauf ausgerichtet sein, die natürlichen und menschlichen Kräfte für die Entwicklung und den Fortschritt der Gesell-



schaft zu mobilisieren.

Daher ist es notwendig, die Unterrichtsmethoden zu demokratisieren. Schüler und Ausbilder müssen eine verantwortliche Rolle bei der Schaffung eines neuen Schultyps übernehmen, in dem der handwerklichen Arbeit der gebührende Stellenwert wie jeder anderen Wissenschaft, die eng mit der Praxis verbunden ist, eingeräumt wird. Aus der Praxis gewinnen diese anderen Wissenschaften ihre Anregungen, und sie dienen dem Volk.

Um die Lebensbedingungen der Massen zu verbessern, ist es notwendig, den Kampf gegen Krankheit aufzunehmen, der mit der Verbesserung des Gesundheitswesens verbunden ist. Wir haben die Situation vor uns, daß die übergroße Zahl des medizinischen Personals und der Ausrüstungen sich auf die Städte konzentrieren, um einer Minderheit, die bezahlen kann, zu dienen; hieraus erwachsen For-

men rassistischer und sozialer Diskriminierung in den Krankenhäusern. So wie wir uns von nun ab begeistert in die Gesundheitsarbeit unter den breiten Massen stürzen müssen, so müssen wir, um die Ursachen der Krankheiten zu beseitigen, die Eßgewohnheiten durch eine Verbesserung der Nahrungsqualität verändern und unhygienische Gewohnheiten ausrotten.

Auf diesem Gebiet muß der prophylaktischen Medizin Priorität gegeben werden in Übereinstimmung mit unseren gegenwärtigen Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Diese Arbeit ist keine bürokratische oder technische Aufgabe, sondern in erster Linie politischer Kampf, der die Mobilisierung des Volkes verlangt, die nun auf nationaler Ebene möglich ist, da das Volk die Macht besitzt. (...)

Die Rolle der Armee

Es ist die Pflicht der Volksstreitkräfte für die Befreiung von Moçambique - der FRELIMO-Armee, des Volkes in Waffen, der Armee von Bauern und Arbeitern - den Sieg des Volkes zu festigen und die Revolution zu verteidigen.

Die Armee der FRELIMO ist keine Kasernen-Armee. Es ist eine Armee, die lernt, arbeitet und kämpft. Das bedeutet, daß die Armee ein Bildungszentrum haben muß, so daß ihre Mitglieder, besonders die erfahrenen Kämpfer des nationalen Befreiungskampfes, die Möglichkeit haben, ihre politische, pädagogische, kulturelle und technische Bildung auf ein höheres Niveau zu heben. Auf diese Art und Weise wird es möglich sein, die operationelle und organisatorische Fähigkeit unserer Armee weiter zu entwickeln. Die Armee wird so vollständig in der Lage sein, die Verteidigung der Nation zu übernehmen. Unserer Armee gehören Menschen aus allen Regionen unseres Landes an, die die reichen und mannigfaltigen Traditionen unseres Volkes mitbringen. In der Armee werden diese Traditionen harmonisch miteinander verbunden, sie hören auf, regionale oder lokale Kulturen zu sein, sie werden zu einer nationalen Kultur. So wie unsere Armee Zentrum des kulturellen Schmelztiegels ist, so ist sie auch das Zentrum für die Verbreitung der nationalen Kultur unter den breiten Massen. Wir dürfen nie vergessen, daß eine Armee ohne Kultur eine Armee ohne Nationalität ist, ohne irgendeine im Volk verankerte Motivation, daß eine Armee ohne Kultur eine schwache Armee ist.

Heute wie in der Vergangenheit muß jeder Truppenverband der Volksstreitkräfte für die Befreiung von Moçambique weiterhin ein produktives Zentrum sein. Die FRELIMO-Armee ist

keine Armee von Parasiten, sie ist eine Armee mit der Tradition produktiver Arbeit, eine Armee, die für ihren eigenen Unterhalt sorgt, die dem Volk hilft, seine Lebensbedingungen zu verbessern, neue Produktions- und Anbaumethoden zu erlernen. Diese Arbeit muß fortgeführt werden. Gleichzeitig müssen die Volksstreitkräfte für die Befreiung von Moçambique immer wachsam bleiben und in einem Zustand steter Bereitschaft, um so jeden Versuch einer äußeren Aggression abwehren zu können als auch jeden Versuch von Reaktionären, der darauf abzielt, die Unabhängigkeit aufs Spiel zu setzen, den nationalen Wiederaufbau zu sabotieren und die Revolution zu zerstören.

Die Volksstreitkräfte für die Befreiung von Moçambique haben zudem die Aufgabe, die breiten Massen zu mobilisieren und zu organisieren. Seit Beginn des Kampfes haben unsere Kämpfer aktiv politische Arbeit unter den Massen betrieben, was für unseren Sieg über den Kolonialismus von entscheidender Bedeutung war. Diese Arbeit muß fortgesetzt werden und zwar noch energischer ausgerichtet auf die Ziele, die der neuen Phase entsprechen.

In dieser Stunde des Kampfes und auch des Glücks dürfen wir uns nicht von Siegesgefühlen und übertriebener Euphorie hinreißen lassen. Die Volksstreitkräfte für die Befreiung von Moçambique müssen wissen, daß sie aus dem Volk stammen, daß es das Volk gewesen ist, das unseren Sieg herbeiführte und daß das Volk unser einziger Held ist. Daher werden wir durch den engen Kontakt mit dem Volk, durch die weitere Organisation der Massen den neuen Kampf gewinnen, in dem wir uns heute befinden.

Die Befreiung der Frau

Eine der Hauptfronten im Kampf für die echte Befreiung unseres Volkes ist die Befreiung der Frauen.

Die Frauen von Moçambique werden noch immer von einer doppelten Last herniedergedrückt: einerseits reaktionäre Traditionen, die ihnen gesellschaftliche Initiative vorenthält und sie zu bloßen Instrumenten des Mannes reduziert; andererseits das kolonial-kapitalistische System, das sie zu Objekten der Ausbeutung und zu Produktionsmitteln macht. Wir müssen einen beharrlichen Kampf für die Emanzipation der Frauen und die Wiederherstellung ihrer Würde führen. Insbesondere müssen wir dem am meisten entwürdigenden Ausdruck des kolonial-kapitalistischen Systems, der Prostitution, dem Verkauf des Körpers als wäre er ein beweglicher Laden, ein sofor-



tiges Enae bereiten. Für die Übergangsregierung steht die Aufgabe, diese Elemente in die Gesellschaft durch produktive Arbeit wieder einzugliedern.

Zuletzt möchten wir uns an die weiße Bevölkerung von Moçambique wenden, seien es nun Portugiesen oder ausländische Staatsangehörige im allgemeinen. Die ersten Worte, die wir an sie richten möchten, sind Worte der Ruhe und des Vertrauens. FRELIMO hat nie gegen das portugiesische Volk oder gegen die weiße Rasse gekämpft. FRELIMO ist die Organisation aller Moçambiquaner ohne Unterschied der Rasse, Farbe, ethnischen Gruppe oder Religion. Unser Kampf war stets gegen das koloniale System der Unterdrückung und der Ausbeutung gerichtet. Deswegen können alle diejenigen, die von ihrer ehrlichen Arbeit leben, und von denen wir wissen, daß sie die überwältigende Mehrheit der weißen Bevölkerung ausmachen, einen positiven Beitrag leisten für den nationalen Wiederaufbau unseres Landes zusammen mit dem gesamten Volk von Moçambique.(...)

Die Beteiligung des Volkes an der Regierung

In dem bisher Gesagten stand folgende Vorstellung im Vordergrund: Die Politik muß das Handeln der Regierung leiten, und dieses Handeln wird erst dann Erfolg haben, wenn sie vollständig von den Massen verstanden wird.

Deshalb ist es die Hauptaufgabe der FRELIMO-Kämpfer, die Organisation der Massen weiterzutreiben, die Massen in jeder Fabrik, in jeder landwirtschaftlichen Einheit, in jedem Kommando der Volksstreitkräfte für die Befreiung von Moçambique, in jeder Kooperative, jeder Nachbarschaft, jeder Dienststelle

anzuleiten, so daß die Regierung ständig von den Gefühlen und Gedanken des Volkes Kenntnis erhält. Mit anderen Worten: Die Arbeit eines FRELIMO-Kämpfers besteht darin, Bedingungen zu schaffen, die die schöpferischen Initiativen der Massen freisetzen, sie von passivem Gehorchen zu befreien und Strukturen zu schaffen, die die Einflußnahme des Willens der Massen auf das Handeln der Regierung ermöglichen. Das heißt auch, daß die Massen nicht untätig auf Lösungen von oben, durch einen Minister in seinem Amt warten sollten, sondern das, was unmittelbar im Vertrauen auf die eigenen Anstrengungen unternommen werden kann, sollte in jeder Produktionseinheit, in jedem Dorf, jeder Nachbarschaft und Familienzelle analysiert werden. Gleichzeitig müssen, gemäß der politischen Orientierung der FRELIMO, Vorschläge zur Organisation und Verbesserung durchdacht und ausformuliert werden, die zum Fortschritt und zur Erhöhung der Produktivität auf allen Gebieten beitragen.

Zu diesem Zweck sollte an jedem Arbeitsplatz oder Wohnort ein Parteikomitee gebildet werden, das die Kämpfer zusammenschließt, die der Sache der Unabhängigkeit, des Fortschritts, der Demokratie und der moçambiquanischen Revolution verpflichtet sind. Eine andere Aufgabe dieser Komitees und aller Menschen ist die aktive und ständige Wachsamkeit gegen offene oder versteckte Sabotageversuche von seiten der Agenten der kolonialistischen Reaktion, die, obwohl sie die entscheidende Schlacht verloren haben, ihre Waffen noch nicht niederlegten und auf den verschiedenen Ebenen noch immer Komplizen haben. Wir werden jedoch niemals gestatten, daß die oben genannten Aufgaben zur Erreichung irgendeines persönlichen Vorteils mißbraucht oder für das persönliche Fortkommen, für eigennützige Interessen oder für irgendwelche rassistischen Manifestationen benutzt werden.

Wir können beobachten, daß die Aktivitäten rassistischer und kolonialistischer Kräfte manchmal Formen der offenen oder versteckten Sabotage, d.h. typisch reaktionärer Aktionen, annehmen. Solche Aktionen sind jedoch zum Scheitern verurteilt, weil wir es mit einem klar bestimmbaren Feind zu tun haben. Reaktionäre Handlungen nehmen auch noch andere, hinterlistigere Formen an, die sich einen revolutionären Anschein geben, aber in Wirklichkeit darauf abzielen, Chaos und Spaltung in unsere Streitkräfte zu tragen. Das bedeutet, daß wir die Reaktionäre, die als Ultra-Revolutionäre verkleidet sind, herausfinden werden, die von der Regierung drastische und extreme Maßnahmen fordern und danach trach-

ten, diese als unmittelbare revolutionäre Notwendigkeiten auszugeben. Für sich genommen sind diese Elemente schwach, aber ihr Handeln zielt darauf ab, gewisse Teile unserer Bevölkerung - selbstlose und kämpferische, aber politisch ungebildete Teile, die sehr wahrscheinlich leicht vom Feind benutzt werden können - zu beeinflussen. Ultra-Linke sind also eine Waffe der Reaktion.

Freundschaft mit dem portugiesischen Volk

Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit an den Hochkommissar der portugiesischen Republik in Moçambique wenden, in dem wir einen Repräsentanten der neuen Führer des portugiesischen Volkes und der Bewegung der Streitkräfte sehen. Wir möchten nochmals die Freundschaft bekräftigen, die uns mit dem portugiesischen Volk verbindet - insbesondere mit den demokratischen Kräften in Portugal; es ist eine Freundschaft, die im gemeinsamen Kampf gegen das kolonial-faschistische Regime geschmiedet wurde. Dieser gemeinsame Kampf geht weiter. (...)

Während wir uns diesem neuen Kampf verpflichten, wenden wir uns an unser ganzes Volk, damit es geeint, stark und wachsam unter der Fahne von FRELIMO bleibt und mit Begeisterung, Disziplin und harter Arbeit beginnt, ein freies, entwickeltes und demokratisches Moçambique zu errichten, unter der Losung: "Einheit, Arbeit, Wachsamkeit".

(Quelle: Samora Machel, The Task of National Reconstruction in Mozambique, Objective: Justice, 7. Folge, Nr.1, Januar/Februar/März 1975, S. 31-38)

Jugendliteratur

Biographien, Romane, Erzählungen

Ostrowski, Wie der Stahl gehärtet wurde	8,00
Hermlin, Die erste Reihe	8,80
Kruschel, Der Mann mit den vielen Namen	ca. 8,00
Giovagnoli, Spartacus	7,00
Greulich, ... und nicht auf den Knien	9,80

Antimperialistische Solidarität

Hennecke, Adelante Argentinos	5,80
Schütt, Vietnam - 30 Tage danach	8,60
Billhardt, Hanoi vor dem Frieden	19,80
Panitz, Der Weg zum Rio Grande	5,40
Lehmann, Schwarze Rose (Angela Davis)	2,80
Israels Verflechtung mit dem Imperialismus	2,00
Internationaler Klassenkampf	3,80
Intersongs, Festival des politischen Liedes	9,50
Neun-Tage-Buch, X. Weltfestspiele	14,80
Polikeit, Die sogenannte DDR (1966)	6,00



Weltkreis-Verlags-GmbH
46 Dortmund, Brüderweg 16

Peter Wilke

Reisebericht aus Angola

"Wer profitiert von dem Verbrechen?" fragt die Zeitschrift *afrique-asie* am Ende eines Angola-Artikels.¹⁾ Der Artikel schildert einige brutale und raffinierte Manöver von UNITA und FNLA gegen die Volksbefreiungsbewegung MPLA.

Hatte man wie ich die Gelegenheit, Ende April/Anfang Mai ein Stückchen der aktuellen Wirklichkeit Angolas selbst zu erleben (im Rahmen einer Delegationsreise des Weltbundes der Demokratischen Jugend - WBDJ), so erhielt man einen unmittelbaren Eindruck von der Schärfe der Klassenauseinandersetzungen in diesem Lande.

"Die Verantwortlichen für die jüngsten blutigen und schmerzlichen Ereignisse in Angola sind Reaktionäre und Extremisten aus den Reihen der FNLA" betonte Dr. Agostinho Neto, Präsident der MPLA im April d.J. in einem Interview mit der Zeitung *Horizont*²⁾. Immer wieder gab es in den letzten Monaten Provokationen von FNLA-Gruppierungen gegen Militärstützpunkte der MPLA sowie Repressionen und Willkürakte gegen MPLA-Mitglieder und -Anhänger wie die letzten großen Massaker, die FNLA-Gruppierungen in Luanda und Umgebung unter MPLA-Anhängern angerichtet haben und denen nach Angaben der MPLA über 1.000 Menschen zum Opfer gefallen sind.

Das war im März d.J., zwischen dem 20. und 23.; am 11. März verhinderte die Bewegung der Streitkräfte (MFA) den reaktionären Putschversuch Spinolas in Portugal, ebenfalls im März gab es ähnliche Vorgänge in allen ehemaligen portugiesischen Kolonien und nicht von ungefähr stellt *afrique-asie* einen direkten Zusammenhang zwischen all diesen Angriffen her. Schon Anfang Januar hatte die algerische Zeitung *El Moudjahid* von unter der Führung der CIA für Angola ausgearbeiteten Putschplänen berichtet³⁾.

Die Härte der derzeitigen Auseinandersetzungen in Angola ist gekennzeichnet von der Brutalität, mit der das internationale Monopolkapital seine Profitinteressen in dem an Bodenschätzen überaus reichen Angola verteidigt, wobei es besonders in den Reihen der FNLA und der UNITA und in ihren Führern Holden Roberto und Jonas Savimbi willige Helfershelfer findet.



Straßenkontrollposten der MPLA in Luanda

Die Scheinheiligkeit der UNITA

In diesem Zusammenhang lohnt es noch einmal den Briefwechsel zwischen Jonas Savimbi und dem portugiesischen Kolonialheer aus dem Jahre 1972 zu erwähnen, in dem von Spionagezellen der UNITA in Sambia gegen die MPLA und der Liquidierung von MPLA-Camps durch die UNITA die Rede ist⁴⁾. Heute präsentieren sich Savimbi und die UNITA in Angola und international als Friedensstifter: So kann man es auf den Plakaten und Mauerparolen in Cabinda und Luanda überall sehen. Die Scheinheiligkeit dieser Parolen wird noch augenfälliger, wenn man die Haltung Savimbis zu Südafrika kennt, dessen wirtschaftliche - (Diamantförderung) und Machtinteressen in Angola bekannt sind: Savimbi bezeichnet den Rassisten Vorster als realistischen Führer und fragt: "Warum sollen wir nicht (mit ihm) verhandeln?"⁵⁾ Dabei weiß er, daß das Rassistenregime in Südafrika genauso wie das in Rhodesien um seine Existenz fürchten muß, wenn sich die fortschrittlichen Kräfte in Angola durchsetzen.

Aggression der FNLA gegen die MPLA

Die letzten blutigen Auseinandersetzungen in Angola (28. April bis Mitte Mai), die bisher schwersten seit der Vereinbarung von Alvor/Portugal vom 15. Januar 1974, fielen zeitlich gerade zusammen mit unserem Besuch in Luanda, so daß wir sechs Tage lang die Möglichkeit hatten, die Vorgänge aus unmittelbarer Nähe

zu verfolgen. Die Kämpfe wurden ausgelöst durch Provokationen von FNLA-Einheiten gegen Stützpunkte der MPLA in Luanda. Mit großer Brutalität gingen die FNLA-Einheiten auch gegen die Zivilbevölkerung vor, die sich weitgehend mit der MPLA solidarisierte und sich zum Teil um MPLA-Stellungen versammelte. Wir erfuhren, daß sich im Verlauf der Kämpfe eine ganze Reihe FNLA-Soldaten der MPLA angeschlossen.

Für diese Kämpfe gilt übrigens auch, was Agostinho Neto in dem schon erwähnten Interview bezüglich früherer FNLA-Provokationen äußerte: "Es gab eine direkte und offene Aggression von FNLA-Söldnern - die aus Zaire Nachschub erhielten - gegen die MPLA-Soldaten. Natürlich wollen unsere Gegner das nicht zugeben." Zaire ist ja der Ausgangspunkt zahlreicher FNLA-Aktionen, die sich gegen die MPLA und die angolesische Bevölkerung richten. Und seit langem ist bekannt, daß FNLA-Führer Holden Roberto, der übrigens seit seinem zweiten Lebensjahr angolesischen Boden nicht mehr betreten hat, über seinen Schwager, Zaire-Präsident Mobutu, CIA-Gelder für seine volksfeindlichen Manöver erhielt⁶⁾

Die portugiesische Regierung machte kürzlich die FNLA verantwortlich für die neuerlichen Massaker und Willkürakte im Norden Angolas an der Grenze zu Zaire⁷⁾, und die l'Humanité vom 12.5.1975 meldet, daß Mobutu an der Grenze zu der Exklave Cabinda Truppen zusammengezogen habe. Mobutu unterstützt auch lautstark die Separatistenorganisation von Cabinda, die FLEC, die vor allem von den internationalen Ölmonopolen finanziert wird (z.B. der Gulf-Oil), die in Cabinda die gewaltigen Ölvorkommen ausbeuten und die hier auch auf das reaktionäre Mobutu-Regime setzen, das zumindest bezüglich Cabinda großes Interesse hat, sein Territorium "abzurunden".

Unsere WBDJ-Delegation wurde übrigens selbst Opfer eines Manövers der FNLA gegen die MPLA: Als wir am 30. April 1975 das Land verlassen wollten, wurden wir vom Flughafen weg verhaftet und mit der Begründung, der Innenminister Ngola Kabangu (FNLA) wolle uns persönlich sprechen, ins Polizeigefängnis der PSP⁸⁾ verfrachtet. Den Innenminister haben wir in den vier Tagen unserer Haft nicht zu Gesicht bekommen und ein offizieller Grund für unsere Verhaftung ist uns nie mitgeteilt worden. Am 3. Mai wurden wir aus Angola ausgewiesen. In dem Kommuniqué des Innenministers heißt es, wir seien unrechtmäßig in das Nationale Territorium eingedrungen, mit falschen Namen, die in einem Dokument der MPLA genannt würden, hätten wir versucht, auf die gleiche

Weise auch wieder auszureisen. Dabei waren wir ganz legal über Cabinda nach Angola eingereist: An der Grenze wiesen wir unsere Pässe vor und erhielten Einreisedokumente, die uns übrigens von der Polizei in Luanda abgenommen und nicht mehr zurückgegeben wurden. Lüge und Verdrehung mußten also auch hier herhalten, um eine Attacke gegen die MPLA zu reiten, die sie in den Augen der Bevölkerung verunglimpfen sollte, denn die FNLA weiß genau, welch hohes Ansehen die Volksbefreiungsbewegung MPLA genießt.

Die FNLA/UNITA-Mehrheit in der Regierung gegen das Volk von Angola

Die letzten blutigen Auseinandersetzungen wurden von der FNLA übrigens nicht von ungefähr kurz vor dem 1. Mai angezettelt: Die MPLA hatte für den 1. Mai Kundgebungen und Demonstrationen angekündigt und unter der arbeitenden Bevölkerung eine große Mobilisierung erreicht. FNLA und UNITA hatten diese Mobilisierung zu fürchten. Deshalb war und ist ihnen jedes Mittel recht, um Angst und Verwirrung unter den Menschen zu stiften. Am 30. April wurden dann auch von der Übergangsregierung alle Veranstaltungen zum 1. Mai verboten.

An dieser Stelle muß erwähnt werden, daß es FNLA und UNITA gelungen ist, in der Übergangsregierung jene Ministerien zu besetzen, die den engsten Kontakt mit der Bevölkerung erlauben, wodurch ihnen zusätzliche Machtmittel zur Durchführung ihrer volksfeindlichen Manöver in die Hand gegeben wurden. So verbot die Übergangsregierung, in der die UNITA/FNLA-Mehrheit immer die konstruktiven Vorschläge der MPLA ablehnt, beispielsweise der JMPLA, der Jugendorganisation der MPLA, am Flughafen Plakate zu kleben, als sie eine Delegation der kongolesischen Jugend im April d.J. empfangen wollte. Das Flughafengebäude ist dagegen mit den Plakaten der FNLA und der UNITA völlig zugekleistert. JMPLA-Angehörige, Studenten, die auf dem Lande Alphabetisierungskampagnen durchführen, werden behindert, oder - wie das im letzten Jahr geschah - sogar verhaftet.

Wie kompliziert und schwierig die Lage für die MPLA ist, die trotz aller Manöver und Willkürakte immer wieder versucht, die Einigung zwischen den drei Organisationen voranzutreiben, zeigt auch die Tatsache, daß sich der portugiesische Hochkommissar Cardoso passiv verhält. Man muß dabei wissen, daß in Angola noch immer ein Geflecht reaktionärer Offiziere besteht, die engste Verbindungen zu imperialistischen und kolonialistischen Kreisen halten, die in Luanda und anderswo

noch schalten und walten, wie es ihnen beliebt. A. Neto bezeichnete deshalb auch die Passivität des Hochkommissars bei seinem Besuch Anfang April 1975 in Lissabon als "kriminell"⁹⁾.

Und Agostinho Neto hat auch darauf hingewiesen, daß es die Popularität der MPLA und ihre politische Kraft sind, die die Reaktionäre in Angola so in Wut versetzen, daß sie sich nur noch mit Gewaltakten zu helfen wissen.

Die Gefahr einer ausländischen Intervention wächst

Es ist zu befürchten, daß sich diese Gewaltakte im Hinblick auf den 11. November 1975, dem Tag der Unabhängigkeit und der Wahlen, noch verstärken werden. Vor allem wird die internationale Reaktion, die hier um den Verlust einer nicht nur ökonomisch und politisch, sondern auch für sie militärisch wichtigen Bastion fürchten muß, alles daransetzen, den Weg des angoleseischen Volkes in die völlige Unabhängigkeit zu verbauen. Für sie ist das eine Frage ihrer Position im ganzen südlichen Afrika. Agostinho Neto hat deshalb schon im Januar d.J. die Befürchtung geäußert, daß US- und südafrikanische Kreise eine Intervention in Angola erwägen und kürzlich hat der portugiesische Außenminister Melo Antunes diese Befürchtung auf einer Pressekonferenz bekräftigt.¹⁰⁾

Für diese Politik sind die Reaktionäre in der UNITA und der FNLA willige Handlanger. Verständlich bei ihrer Verachtung für das Volk, die sich z.B. in der Äußerung des UNITA-Präsidenten Savimbi ausdrückt, wenn er die Macht des Volkes als "Chaos" bezeichnet.

Agostinho Neto dagegen bekräftigte erneut: "Die Macht gehört dem Volk", diesem Grundsatz, bleibe die MPLA treu, denn Angola müsse den Angolesen gehören. Doch: "Eines dürfen wir nie vergessen: Der Kolonialismus und das Großkapital versuchen alles, um Angola wieder in den Griff zu bekommen. Dem gilt es wirksam entgegenzutreten."¹¹⁾

Anmerkungen:

- 1) Afrique-Asie, Bimensuel d'information, d'opinion et d'analyse, Paris, Nr. 81, 21.4.1975
- 2) Horizont 20/1975, 28.4.-4.5.1975
- 3) Neues Deutschland, 9.1.1975
- 4) Informationsstelle Südliches Afrika (ISSA), Länderbericht Angola
- 5) ISSA-Info, März/April 1975
- 6) ISSA, Länderbericht Angola
- 7) Le Monde, 10.5.1975
- 8) PSP bedeutet Polizei für öffentliche Sicherheit; sie untersteht dem Innenminister.
- 9) Afrique-Asie, a.a.O.
- 10) Frankfurter Rundschau, 17.5.1975
- 11) Horizont, a.a.O.

Arbeiterbewegung

Der südafrikanische Publizist R.E. Braverman zeigte im 1. Teil seiner Analyse (vgl. AIB, Nr. 5/1975, S. 18-22) die mit der rasanten kapitalistischen Entwicklung in der Republik Südafrika aufbrechenden neuen Widersprüche auf und führte den Nachweis, daß die Rassenschranke immer häufiger mit den Erfordernissen der industriellen Entwicklung kollidiere und auf eine Korrektur der Apartheidpolitik des Vorster-Regimes dränge. Im nachstehenden 2. Teil seiner Analyse nennt R.E. Braverman die politischen Faktoren, die zur Beschleunigung dieses Prozesses beitragen und schildert den Strukturwandel der südafrikanischen Arbeiterklasse. Er geht der Frage nach den neuen Kampfbedingungen und -möglichkeiten der Arbeiterschaft nach und leitet hiervon die Konsequenzen für die Strategie des Südafrikanischen Gewerkschaftskongresses SACTU wie der Befreiungsorganisation ANC ab.

R.E. Bravermann

Die südafrikanische Arbeiterklasse: Jüngste Veränderungen, neue Aussichten (2. Teil)

Ich habe den strukturellen Wandel in der Wirtschaft analysiert, der erklärt, warum Unternehmer, weiße Gewerkschaftler und die Apartheid-Regierung jetzt das Eindringen von Afrikanern in die weißen Arbeitern vorbehaltenen Bereiche als unvermeidlich hinnehmen.

Bedeutung der Streiks und anderer Faktoren

Hinzu kommen aber auch folgende politische Faktoren:

1. Die große und anhaltende Streikwelle der Afrikaner, die 1972 begann, die sich 1973 fortsetzte und die auch 1974 keine Anzei-

chen einer Abschwächung zeigte. Viele Tausende von Afrikanern legten die Arbeit in weiten Bereichen der Industrie nieder - in den Bergwerken, Fabriken, auf Baustellen und im Transportwesen, einschließlich der Docks und Eisenbahnen. Obwohl das primäre Ziel dieser Streiks sich auf Lohnerhöhungen richtete, war eine tiefere Ursache auch die Enttäuschung über das Fortbestehen der Rassenschranken im industriellen Bereich. Einige Unternehmer und Regierungsoppositionelle wiesen darauf hin, daß die Afrikaner unter den bestehenden Bedingungen nur wenig Aussicht auf ein Fortkommen hätten, weder Qualifikationen erwerben noch ihre Fähigkeiten nutzvoll einsetzen könnten, solange sie durch Gesetz und Praxis auf die niedrigsten Stufen der Wirtschaft beschränkt würden.



Bergwerker unter Tage

2. Die starke Opposition der internationalen Öffentlichkeit gegen das rassistische Regime Südafrikas. Die historische 'Internationale Gewerkschaftskonferenz gegen Apartheid' vom Juni 1973 in Genf verabschiedete einstimmig Resolutionen von weitreichender Bedeutung, in denen die Apartheid als ein internationales Verbrechen gegen die Menschlichkeit bezeichnet und positive Aktionen zu ihrer Beseitigung beschlossen wurden.

3. Ein anderer politischer Faktor ist die wachsende und voranschreitende Freiheitsbewegung in Moçambique, Zimbabwe, Angola und Namibia und die Erkenntnis, daß die weißen letzten Endes die Verlierer in einer direkten Konfrontation mit den Befreiungs- und progressiven Kräften im eigenen Land und außerhalb sein werden.

Beide Einsichten haben ihren Ausdruck in einer Erklärung von Führern der TUCSA (Trade Union Congress of South Africa - weißer Gewerkschaftsverband, d.Red.) gefunden - einer Organisation, die den 'gemäßigten' Flügel im rassistischen Lager vertritt.

Folgerungen weißer Gewerkschaftsführer

In seinem Bericht an die Jahreskonferenz im August 1973 argumentierte das Nationale Exekutiv-Komitee der TUCSA, daß

"die Gewerkschaften und die Regierung die Wahl zwischen Konfrontation und Ausgleich haben. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, wer in solch einem Konflikt der Verlierer sein würde. Es wären das Establishment und die etablierte Ordnung."

Diesem Rat folgend verabschiedete die Konferenz eine Resolution, in der die Bildung entsprechender Gewerkschaften für afrikanische Arbeiter unter der Schirmherrschaft der registrierten Gewerkschaften empfohlen wurde. Arthur Grobbelaar, Generalsekretär der TUCSA, berichtete der Konferenz,

"daß Südafrika nicht eher in die ILO (International Labour Organization - eine der UNO angegliederte Internationale Behörde, d.Red.) zurückkehren könne, als wesentliche Änderungen in der sozialen Ordnung eingetreten seien".

Präsident L.C. Scheepers erklärte:

"Weltweite Aktionen gegen die Apartheid-Politik Südafrikas müssen erwartet werden, die den Zusammenbruch seiner Wirtschaft bedeuten können."

Die Beweise mehren sich, daß die afrikanische Arbeiterklasse einen qualitativen Wandel durchmacht.

Notwendige Lockerung der traditionellen Arbeitsgesetze

In der Frühzeit der Industrialisierung betrachteten die Weißen die afrikanischen Arbeiter als eine undifferenzierte Masse, austauschbar, vergeudbar und leicht zu ersetzen. Das Netz diskriminierender Arbeitsgesetze - Master and Servants Act (Gesetz über die Einhaltung von Anstellungsbedingungen und Bestrafung von Verstößen von 1856, d.Red.), Native Labour Regulation Act (Gesetz über die Entschädigungszahlung arbeitsunfallversehrter Afrikaner von 1911, d.Red.), das Ausweis-System (Paßgesetze zur lückenlosen Kontrolle

der afrikanischen Bevölkerung, d.Red.), die Arbeitslager (Firmeneigene Lager mit rigorosen Aus- und Zugangsbeschränkungen, d.Red.) - brachten die Mißachtung des Unternehmers gegenüber der Persönlichkeit, der Würde und den Entwicklungsmöglichkeiten des Afrikaners zum Ausdruck.

Diese Einstellung, obwohl sie unter der weißen Minorität fortbesteht, ist den realen ökonomischen und sozialen Strukturen nicht länger angemessen. Unternehmer und Regierung sind durch die Arbeitsmarktlage gezwungen, Afrikaner für qualifiziertere und verantwortlichere Positionen auszubilden.

Die Lockerung der Stellenreservierung, die Ausbildung von Afrikanern und die Einstellung in Berufe, die früher Weißen vorbehalten waren, sind von überragender Bedeutung für die Stärkung des revolutionären Potentials der afrikanischen Arbeiterklasse.

Nach meiner Überzeugung wird dieser Wandel den Charakter der afrikanischen Arbeiterklasse verändern. Die afrikanische Arbeiterklasse ist nicht mehr länger nur von quantitativer Bedeutung für die südafrikanische Wirtschaft, sondern auch von qualitativer. Die afrikanische Arbeiterschaft besteht nicht mehr länger nur aus Hilfsarbeitern, sondern auch aus Facharbeitern. Facharbeiter besitzen eine strategisch bessere Position als ungelernete Wanderarbeiter. Die afrikanische qualifizierte Arbeiterschaft vermag im Kampf für die Befreiung eine weit größere gemeinsame Macht zu entfalten.

Wenn die Afrikaner erkennen, daß die Rassenschranken nicht unumgebar sind und ihre niedrige Stellung in der Industrie nicht von Dauer ist, dann werden sie ohne Zweifel voranschreiten zur gewerkschaftlichen Organisierung und sich in den Kampf für die Aufhebung der Paß-Gesetze, der Strafklauseln in den Arbeitsverträgen, des Systems der Wanderarbeit selbst einschalten.

Günstigere Möglichkeiten im politischen Kampf der Arbeiter

Das Bewußtsein der afrikanischen Arbeiter wird sich entsprechend entwickeln. Das zeigt die Geschichte der afrikanischen Arbeiterklasse. Die afrikanischen Arbeiter, die die Hauptlast der Ausbeutung in der Periode der kapitalistischen Akkumulation zu ertragen hatten, waren auch die Hauptkämpfer gegen die rassische Diskriminierung.

Die gegenwärtige Situation ist der Entwicklung des politischen Kampfes gegen die weiße Herrschaft günstig. Die Afrikaner sind jetzt in der strategisch vorteilhaften Lage, ihre wirtschaftliche Macht für die Erlangung politischer Ziele einzusetzen.

Arbeitskämpfe in der Industrie für höhere Löhne und soziale Verbesserungen können ausgeweitet werden auf Forderungen nach Beseitigung jeglicher Rassenschranken, nach der Zerschlagung des Apartheid-Systems und den Sturz des von den weißen Rassisten beherrschten Gesellschaftssystems.

Für die Arbeiter- und die Befreiungsbewegung stellt sich die Aufgabe, die afrikanischen Arbeiter über die ablaufenden Veränderungen aufzuklären und ihnen ein Bewußtsein der daraus erwachsenden politischen und ökonomischen Möglichkeiten zu vermitteln.



Die afrikanischen Arbeiter werden sowohl als Klasse wie auch als Rasse ausgebeutet. Die unerhörte rassische Unterdrückung ist diejenige, die soviel Abschau erregt. Das nationale Bewußtsein ist stärker als das Klassenbewußtsein, aber es dient demselben Zweck. In Südafrika ist der nationale Antagonismus eine Form des Klassenantagonismus. Das Verlangen der Afrikaner nach einer demokratischen Mehrheitsregierung entspricht dem der klassenbewußten Arbeiter nach der Herrschaft der Arbeiterklasse. In beiden Fällen wird der Übergang der Staatsmacht aus den Händen der herrschenden in die der unterdrückten Klasse gefordert. Der Übergang vom ökonomischen zum politischen Kampf wird sich jedoch nicht spontan vollziehen; er muß vielmehr im gemeinsamen Kampf, in organisatorischer Fertigkeit und unter einer revolutionären Führung herbeigeführt werden.

Die Führungsrolle der Gewerkschaften

Die unmittelbare Aufgabe des Südafrikanischen Gewerkschaftskongresses SACTU (South African Congress of Trade Unions - illegaler afrikanischer Gewerkschaftsverband, der Angehörigen aller Rassen offensteht, d.Red.) als Teil der Befreiungsbewegung liegt in der Übernahme der Führungsrolle und der Schaffung von organisatorischen Voraussetzungen, die den günstigen Bedingungen für den ökonomischen und politischen Kampf entsprechen. Gegenwärtig besteht ein günstiges Klima für die gewerkschaftliche Organisation. Wir müssen den Arbeitern helfen, sich von ihren Ängsten, ihrer Eingeschüchtertheit, ihren Zweifeln und ihrem Mißtrauen zu befreien. Es ist ein Problem der Führung. Die afrikanische Arbeiterklasse muß in ihren eigenen Reihen die Persönlichkeiten finden, die bereit sind die Verantwortung und das Risiko zu übernehmen, die mit der Organisation und Führung verbunden sind. Eine entscheidende Frage in dieser Situation ist: Werden wir die Situation zu nutzen wissen, wer wird die afrikanischen Arbeiter organisieren und für welches Ziel?

Eine Gewerkschaftsorganisation ist ihrem Charakter und Ursprung nach eine demokratische Massenorganisation. Eine Gewerkschaft könnte ihre Aufgaben nicht erfolgreich bewältigen, wenn sie keine Massenorganisation wäre und nicht demokratisch. Gewerkschaften sind eine große Schule der Arbeiterklasse. Sie erwecken das Klassenbewußtsein der Arbeiter; sie helfen ihnen ihre ersten Erfahrungen im organisierten, gemeinsamen Kampf für die Verteidigung ihrer Interessen zu sammeln und sie bringen die führenden Kader der Arbeiterklasse hervor.

Darum überrascht es nicht, daß sich die Feinde der afrikanischen Arbeiterklasse mit allen Mitteln gegen den Aufbau von Gewerkschaftsorganisationen wenden.

Traditionelle Gegenstrategie der Herrschenden

Seit 1948 bestand die Strategie der Nationalisten einerseits in der die Zerschlagung der radikalen Kräfte der Befreiungsbewegung - der Kommunistischen Partei, des Afrikanischen National Congress (ANC) und andererseits darin, der vereinigten radikalen nationalistischen Befreiungsbewegung durch die Errichtung der Bantustans einen Gegenschlag zu versetzen. Ersteres war eine Hinhaltenaktik, d.h. Zurückdrängung, Unterdrückung der revolutionären Kräfte, um mit dem zweiten Schritt Fuß zu fassen.

Im Rahmen der ersten Operation griff die Regierung die afrikanischen Gewerkschaften an,

indem sie deren radikale Führer entfernte. Die Gewerkschaften vertraten das afrikanische Proletariat und wurden von Kommunisten und aktiven ANC-Kadern geleitet, die weder früher noch jetzt irgendwelche Interessen in den Bantustans vertraten.

Die Errichtung der Bantustans hat zum Ziel, das städtische Proletariat zu verwirren und ihre Klassensolidarität aufzulösen, indem sie dem einen oder anderen der 9 Bantustans zugeweiht wurden. Die Xhosas in Johannesburg, Durban, Port Elizabeth und Kapstadt sind nach dem Gesetz Bürger der Transkei oder Ciskei, sogar wenn sie nie dort gewesen sein mögen; und von ihnen wird erwartet, daß sie bei Wahlen dort ihre Stimme abgeben.

Die afrikanische Stadtbevölkerung hat sich nie für die Bantustans entschieden. Diese Politik wurde den Afrikanern aufgezwungen.

Das Wesen der Regierungs„konzession“

Die Regierung beabsichtigt nicht, ihren Griff zu lockern. Regierungssprecher erteilen immer wieder eine uneingeschränkte Absage an freie Gewerkschaften für Afrikaner mit vollen Rechten für kollektive Lohnverhandlungen. Die Regierung bedroht jeden mit Strafe, der offen versucht, afrikanische Gewerkschaften zu unterstützen oder zu gründen. Sie erließ weitere faschistische Gesetze.

Der 1973 von der Regierung erlassene Bantu Labour Regulations Amendment Act hat zwei Seiten. Einerseits soll er der Bevölkerung im eigenen Land und im Ausland den Eindruck vermitteln, es handle sich um weitreichende 'Arbeitsrechts-Reformen' für Afrikaner. Auf der anderen Seite soll er das System der Arbeits- oder Verbindungskomitees als Ersatz für eigene Gewerkschaften verstärken; und er erlaubt dem Minister, Mindestlöhne in denjenigen Industriebereichen festzulegen, die nicht unter die Bestimmungen des Industrial Council Agreement oder der Lohnbehörde fallen. Die sogenannte Legalisierung von Streiks afrikanischer Arbeiter erlaubt Arbeitskämpfe nur unter der Aufsicht einer Reihe von gesetzlichen Körperschaften und unter extrem eng definierten Bedingungen. Arbeiter im Bergbau, der Landwirtschaft, im Verkehrswesen und wichtigen Dienstleistungen, sowie Arbeiter, deren Beschäftigungsbedingungen durch Lohnbestimmungen geregelt sind, dürfen keinen Arbeitskampf erklären. In diesem System ist eine Mitwirkung nicht vorgesehen; von den Verhandlungen sind afrikanische Arbeiter ausdrücklich ausgeschlossen.

Diese 'Arbeitsrecht-Reformen' oder 'Konzessionen' dienen dazu, die Verhandlungsposition der afrikanischen Arbeiter zu schwächen. Die

Einrichtung Tausender von Arbeitskomitees und Verbindungskomitees im ganzen Land zielt auf eine weitere Zersplitterung der ohnehin gespaltenen afrikanischen Arbeiterschaft. Sie soll das Wachsen der Gewerkschaftsbewegung verhindern und vereinte Streikaktionen, die über den Rahmen eines Betriebes hinausgehen, nahezu unmöglich machen. Das Gesetz stellt eine Zementierung der Politik dar, afrikanische Arbeiter anders zu behandeln als die Arbeiter anderer rassischer Gruppen. Die Verbindungs- und Arbeitskomitees passen in das System der Bantustan-Politik. Die Regierung übt Druck auf die Unternehmer aus, solche Komitees einzurichten.

Ablehnung der „Arbeitskomitees“

Alle Gruppen der weißen Minderheit, außer den Radikalen, sind fest entschlossen, die afrikanischen Arbeiter in Abhängigkeit zu halten. Die United Party, die bedeutendste parlamentarische Oppositionsgruppe, unterscheidet sich nicht von den Nationalisten. Ihre erklärte Politik ist die Unterteilung der afrikanischen Arbeiter in drei Gruppen:

- Eine mit vollen gewerkschaftlichen Rechten - Hochqualifizierte, Journalisten und Ärzte;
- eine andere, die einen assoziierten Mitgliedsstatus in den bestehenden Gewerkschaften erhalten soll - Facharbeiter; und
- eine dritte Gruppe, die in Arbeitskomitees organisiert sein soll¹⁾.

Das bedeutet keinen Fortschritt. Afrikanische

Ärzte gehören dem Medizinerverband an, afrikanische Journalisten dem Journalistenverband. Der Vorschlag, afrikanischen Facharbeitern eine assoziierte Mitgliedschaft in gesetzlich anerkannten Gewerkschaften zu geben, ist darauf gerichtet, die afrikanische Arbeiterklasse zu spalten, die Facharbeiter von ihrer betrieblichen Basis, von der Masse der afrikanischen Arbeiter, abzuschneiden und der Gnade der von Weißen beherrschten registrierten Gewerkschaften auszuliefern.

Die SEIFSA (Steel, Engineering Industrial Federation of South Africa) hat eine Kampagne gestartet, um jede Firma in der Metall- und Maschinenbau-Industrie von der Notwendigkeit zu überzeugen, dem Gesetz entsprechend Verbindungskomitees einzurichten, damit der Arbeitsfrieden erhalten bleibe²⁾.

Bisher haben die afrikanischen Arbeiter das Konzept der Arbeitskomitees abgelehnt. Auf einer Versammlung am 12. Januar 1974 im Clermont Fußballstadion, an dem 6.000 Arbeiter teilnahmen, wurden die Arbeitskomitees einstimmig abgelehnt und stattdessen Gewerkschaften gefordert³⁾.

Aber die afrikanischen Arbeiter haben nicht nur mit ihren Händen abgestimmt, sondern auch mit ihren Füßen.

Anmerkungen:

- 1) Cape Times, 8.2.1974
 - 2) Sunday Tribune, 10.3.1974
 - 3) Natal Mercury, 14.1.1974
- (Quelle: The African Communist, Nr. 59, 4/1974, S. 48-60)

Irak

Nach dem Zustandekommen des irakisch-iranischen Grenzabkommens vom 6. März 1975 (vgl. AIB, Nr. 4/1975) hatte sich die Kurdenführung um Mulla Mustafa Barsani in den Iran abgesetzt. Bis Mitte Mai d.J. mußten die Truppen Barsanis (Peshmerga) auch die letzten umstrittenen Gebirgsregionen im Nordirak räumen und die Waffen niederlegen. Die von der Bagdader Regierung zunächst bis zum 1. April befristete Generalamnestie für ausnahmslos alle irakischen Kurden wurde später bis Ende Juni 1975 verlängert. Der überwiegende Teil der Truppen Barsanis und der kurdischen Flüchtlinge kehrten in ihre Heimatorte im Irak zurück und konnten sich von der Aufrichtigkeit des Bagdader Versöhnungsangebotes überzeugen.

Mittlerweile gestanden auch bundesdeutsche Presseorgane wie die Süddeutsche Zeitung (am 6.5.1975) Barsanis Hauptschuld an der Entfesselung dieses erneuten "Kurdenkrieges" ein: "Barsani hatte im März 1974 den jüngsten Kurdenkrieg begonnen" (vgl. auch AIB, Nr. 2/1975). Barsanis wahrer politischer Standort offenbarte sich erneut in dem folgenden Bekenntnis zum iranischen Schah-Regime: "In einem Gespräch mit Rastakhiz, dem Organ der neuen gleichnamigen Iranischen Einheitspar-

tei, und mit der Teheraner Zeitung Kayhan priés Barsani den Schah als 'Führer aller Arier' und dankte für die Unterstützung durch den Iran zu einer Zeit, zu der andere Staaten nur 'Almosen' gegeben hätten." Weiter "meinte der General in diesem Interview, der Kampf der Kurden um Autonomie sei für immer beendet." (SZ, 6.5.1975)

Zu aufschlußreichen Erkenntnissen gelangte Mitte Mai d.J. eine offizielle Delegation des Weltkirchenrates, die sich auf einer ausgedehnten Rundreise speziell durch die im jüngsten "Kurdenkrieg" am härtesten umkämpften Gebiete in Irakisch-Kurdistan von den raschen Fortschritten bei der Wiedereingliederung kurdischer Flüchtlinge und Peshmerga überzeugen konnte. In der nachstehend ungekürzt abgedruckten Erklärung bestätigt die Delegation des Weltkirchenrates einmal, daß die Bagdader Regierung dem Wiederaufbau und der Wiedereingliederungspolitik in der kurdischen Region Vorrangigkeit eingeräumt hat. Zum zweiten teilte die Delegation des Weltkirchenrates mit, daß man keinerlei Beweise für die Gerüchte habe finden können, Kurden seien im Irak ermordet, in Konzentrationslager gebracht oder dem Hunger ausgesetzt worden.

Bericht einer Delegation des Weltkirchenrates über die Lage in Irakisch-Kurdistan

Nach ihrer Rückkehr aus dem Irak bestätigte die Delegation des Weltkirchenrates,

"daß sich die Situation in der kurdischen Region des Irak schnell zu normalisieren scheinne und daß es viele Anzeichen für die aktive Beteiligung der irakischen Regierung an Rehabilitationsprogrammen für zurückkehrende Kurden und am Wiederaufbau der vom Krieg betroffenen Gebäude gäbe."



Die Delegation, bestehend aus Herrn Ninan Koshy von der kirchlichen Kommission für Internationale Angelegenheiten und Herrn Stanley Mitton, Verantwortlicher für Notsituationen der Kommission für zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlinge und Welthilfsdienst, hielt sich auf Einladung der irakischen Regierung zehn Tage in der kurdischen Region im Nordirak auf und machte ausgedehnte Fahrten durch dieses Gebiet. Nach ihrem eigenen Plan besuchte die Delegation mit dem Wagen oder dem Hubschrauber die Gebiete entlang der türkischen und iranischen Grenze, die sie selbst ausgewählt hatte.

In Diskussionen mit Kurden, die in die kurdischen Gebiete zurückgekehrt waren, mit ehemaligen Angehörigen der Truppen Mulla Mustafa Barsanis, des kurdischen militärischen Führers und mit verschiedenen örtlichen Verwaltungsangestellten, die ihre Ämter verlassen hatten, mittlerweile jedoch zurückgekehrt sind und in ihre Ämter wieder eingesetzt wurden, gelangte die Delegation des Weltkirchenrates zu der Überzeugung, daß die irakischen Behörden seit dem Ende der Kämpfe im März d.J. die Bestimmungen des Amnestie-Erlasses gewissenhaft durchführen und daß

"bei der Durchführung des Erlasses niemand wegen seiner religiösen oder politischen Überzeugung benachteiligt wird."

Rasche Fortschritte in allen kurdischen Gebieten

Die Delegation besuchte die Kerngebiete der ehemals von Barsanis Truppen kontrollierten Region: Dahok, Zakho, Batufa, Kani Masi, Sarasang, Amadya, Baibu, Barzan, Arbil, Gali Ali Beg, Haj Umrان, Galala und Shirwani Mazin. Sie fand keinerlei Belege für die Gerüchte von Hinrichtungen, Konzentrationslagern oder Hungersnöten.

Selbst in den am härtesten betroffenen Gebieten wie Rowanduz und Galala ist fast die gesamte Bevölkerung in ihre Dörfer zurückgekehrt, hat der Unterricht in den Schulen wieder begonnen und sind die Geschäfte gefüllt mit Waren des täglichen Bedarfs. Der Wiederaufbau ist in vollem Gange. Die Delegation sah ebenfalls eine große Anzahl von Truppenkonvois, die nach Bagdad zurückkehrten.

Wie der Delegation mitgeteilt wurde, sind nahezu alle Flüchtlinge bereits zurückgekehrt; etwa 50.000 Flüchtlinge befinden sich zur Zeit noch im Iran. Allerdings würde es niemanden erstaunen, wenn eine große Anzahl der noch im Iran befindlichen Flüchtlinge, vor allem die Kerngruppe der Anhänger Barsanis, es vorziehen würde, dort zu bleiben. Am Hauptgrenzübergang der iranischen Grenze, in At Haj Umrان, konnte die Delegation feststellen, daß die Formalitäten für zurückkehrende Flüchtlinge auf ein Minimum reduziert wurden. Unter Führung des Ministers für Jugendangelegenheiten, Herrn Naem Haddad, befand sich kürzlich eine irakische Sonderdelegation im Iran, um den noch Zurückgebliebenen die Politik der Regierung - vor allem den Amnestie-Erlass - zu erläutern und sie zur Rückkehr zu ermutigen. Seit die Delegation des Weltkirchenrates den Irak verließ, wurde die Frist für die Amnestie bis auf Ende Juni 1975 verlängert.

Aufrichtige Verwirklichung des Amnestie-Erlasses

Die beiden Vertreter des Weltkirchenrates unterstrichen weiterhin, daß Hilfe von ausländischen Stellen nicht benötigt werde, da die irakische Regierung dem Rehabilitationsprogramm eine große Bedeutung beimesse und umfangreiche Hilfsmittel dafür zur Verfügung stelle.

"Wir gewannen den Eindruck, daß die gegenwärtige Führung der irakischen Regierung eingesehen hat, daß die berechtigten Erwartungen der kurdischen Bevölkerung in der Vergangenheit nicht voll erfüllt wurden und daß beide Seiten schwerwiegende Fehler gemacht haben. Unserer Meinung nach wird sich die Regierung darum bemühen, den Kurden zu garantieren, daß sie im Leben der irakischen Nation eine bedeutendere Stellung als jemals zuvor einnehmen werden; zugleich sollen die Kurden in ihrem Bemühen unterstützt werden, ihr kulturelles Erbe und ihre kulturelle Identität zu bewahren und zu fördern" -

das berichtete Herr Koshy nach seiner Rückkehr.

Die Delegation des Weltkirchenrates war die erste Delegation einer internationalen Organisation, die die kurdischen Gebiete nach dem Amnestie-Erlaß besuchte. In Diskussionen

mit der Delegation betonten irakische Minister, unter ihnen Herr Haddad sowie der Informationsminister Herr Tariq Aziz, daß der Schutz der legitimen Rechte aller Minderheiten in diesem Gebiet ein bedeutender Beitrag für die Sache des Friedens und der Gerechtigkeit im Mittleren Osten sei.

Die Delegation traf in den von ihr besuchten Gebieten mit vielen Christen zusammen; in Bagdad sprach die Delegation mit dem Metropolitan der syrisch-orthodoxen Kirche, Sanharib Bachir Iwas, und mit dem apostolischen Nuntius.

(Quelle: Pressemitteilung des Weltkirchenrates Nb 10/75, Genf, 21. Mai 1975)

Iran

Rasante Industrialisierung und forcierte militärische Aufrüstung - dies sind die Schlaglichter, die die heutige Berichterstattung über den Iran kennzeichnen. Daß aber dieser Prozeß von einer weiteren Faschisierung des politischen Lebens des Landes und von einer neuen Repressionswelle gegen alle demokratischen Kräfte begleitet ist (vgl. AIB, Nr. 5/1975, S. 27), darüber hüllen sich die Massenmedien hierzulande in Schweigen.

Diese und andere aktuelle Entwicklungen machen für die demokratische Bewegung des Iran eine Einschätzung der Gesamtsituation und ihrer Kampfbedingungen erforderlich.

Das AIB hat jetzt mit der Sonderbroschüre "Iran - Land der Unterdrückten" eine ausführliche Gesamteinschätzung zum Iran vorgelegt.

Im folgenden wollen wir uns erstmalig einigen Fragestellungen des iranischen Volkswiderstandes zuwenden, sind doch gegenwärtig ein Erstarken des Volkswiderstandes und vermehrte Anzeichen für eine Annäherung der verschiedenen Kräfte der oppositionellen Bewegung zu beobachten. Innerhalb des unter den Bedingungen der Illegalität gegen imperialistische Vorherrschaft und Diktatur kämpfenden Volkswiderstandes spielen neben der Gewerkschafts-, Jugend- und Studentenbewegung, folgende politische Gruppierungen eine besondere Rolle:

- die 1949 gegründete "Nationale Front", die mit Dr. Mossadegh von 1951 - 1953 den Ministerpräsidenten stellte,

- die 1941 gegründete und bereits 1949 verbotene revolutionäre Arbeiterpartei, die "Tudeh-Partei Irans",
- die in den letzten Jahren entstandenen und einen Partisanenkampf führenden sogenannten Stadtguerillas, die religiöse Gruppe "Organisation der Volkskämpfer" und die "Fedajin des Volkes".

Als ein charakteristisches Beispiel für das Streben nach Einheit aller demokratischen Kräfte des Iran ist die Haltung der "Organisation der Volkskämpfer" zu werten: "Wir erkennen in der Welt nur einen Kolonialismus und das ist der anglo-amerikanische. Der Schah und seine Gefolgsleute sind Lakaien dieses Kolonialismus." Und weiter: "Der Islam ist ein Feind des Unterdrückers. Daher respektiert er den Marxismus, weil dieser ebenfalls ein Feind des Unterdrückers ist. Die Moslems haben das Recht, Schulter an Schulter mit den Marxisten gegen das Schah-Regime zu kämpfen, weil beide den gleichen Feind haben, d.h. die Reaktion und den Kolonialismus." Mit der Vorlage des unten abgedruckten Dokumentes vom 28. Februar 1975 will die iranische Tudeh-Partei einen Beitrag zur Vereinheitlichung der antidiktatorischen Bewegung ihres Landes leisten. Ausgehend von neueren Entwicklungen im Iran und von den gewachsenen Möglichkeiten der Aktionseinheit leitet sie die Aufgaben des gemeinsamen Kampfes zum Sturz des Schah-Regimes ab.

Tudeh Partei: Vereinigen wir uns zum Sturz des Regimes

(...)

Um einen revolutionären Kampf führen zu können, ist die Kenntnis der objektiven und subjektiven Faktoren in dem Gebiet, in dem dieser Kampf stattfindet, eine unabdingbare Voraussetzung. Diese Faktoren müssen einer gründlichen wissenschaftlichen Analyse unterzogen werden und daraus müssen die notwendigen Schlußfolgerungen abgeleitet werden.

Besonderheiten der gegenwärtigen Lage im Iran

In diesem Lichte kann man die Besonderheiten

der gegenwärtigen Situation Irans folgendermaßen zusammenfassen:

1. Trotz der Versuche der Regierung, einige akute Widersprüche innerhalb unserer Gesellschaft zu überwinden und trotz ihrer Bemühungen, die öffentliche Meinung im In- und Ausland irrezuführen, bleiben die Hauptwidersprüche in unserem Land ungelöst. Diese Widersprüche bestehen

(a) zwischen den nationalen Interessen unseres Landes und der Unterdrückung durch

den Imperialismus,

- (b) zwischen den Interessen des Volkes und den Überbleibseln des feudalen Ausbeutungssystems,
- (c) zwischen den demokratischen Forderungen des Volkes und der Diktatur.

Mit der Entwicklung des Kapitalismus hat sich der Widerspruch zwischen den iranischen Werktätigen und dem Großkapital verschärft.



Analysiert man die Gesamtsituation, so kommt man zu dem Schluß, daß die Lösung der erwähnten Widersprüche und die radikale Umgestaltung der iranischen Gesellschaft nur durch den Sturz des gegenwärtigen antinationalen und antidemokratischen Regimes und durch den Sieg der nationaldemokratischen Revolution möglich ist. Werden solche Bedingungen nicht geschaffen, dann ist die Beseitigung der imperialistischen Herrschaft unmöglich. Darüber hinaus bleibt der Weg zu einer sozialistisch orientierten Entwicklung versperrt.

II. Seit kurzem werden die schweren Folgen der Abhängigkeit des iranischen Kapitalismus vom internationalen Monopolkapital immer deutlicher.

Die Wirtschafts- und Finanzkrise der imperialistischen Länder insbesondere der USA, wirkt sich in unserem Lande aus. Zusammen mit der im allgemeinen schädlichen Politik der Regierung, besonders ihrer Politik der Aufrüstung, hat diese Krise das normale Funktionieren unserer Wirtschaft und damit das Leben des Volkes empfindlich gestört. Milliarden von Dollars werden für militärische und

unproduktive Zwecke verausgabt. Die Imperialisten erhalten den Löwenanteil unserer Erdöleinnahmen. Aber die Werktätigen sind Opfer einer galoppierenden Inflation und einer ständig steigenden Ausbeutung.

III. Das Regime des Schahs betreibt eine aggressive und expansionistische Außenpolitik. Es machte sich zum Gendarmen im Raum des Persischen Golfes.

Diese Politik zieht schwere Konsequenzen für das iranische Volk nach sich. Schon stehen iranische Truppen in heftigen Kämpfen gegen omanische Guerillas. Innerhalb und außerhalb der Republik Irak unterstützen der iranische Geheimdienst SAVAK und seit kurzem sogar militärische Einheiten die kurdischen Separatisten in ihrem Krieg gegen die Zentralregierung. Die Beziehungen zur neuen republikanischen Regierung in Afghanistan sind nicht gut. Im pakistanischen Belutschistan unterstützt der SAVAK die Expeditionskorps Islamabads bei der Unterdrückung der nationalen Befreiungskräfte.

Eines der strategischen Hauptziele des Schah-Regimes besteht in der Schaffung einer ökonomischen, politischen und militärischen Allianz im Indischen Ozean und im Persischen Golf zur Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegungen und zum Sturz der fortschrittlichen Regierungen in diesem Raum.

Um diese Politik in die Tat umsetzen zu können, hat das Regime des Schahs eine fieberhafte Aufrüstung begonnen, die unweigerlich zu ökonomischen Schwierigkeiten und zur Verschlechterung der Lebensbedingungen der Werktätigen führen muß.

IV. Trotz aller Versuche des Regimes, den Widerstand des Volkes zu brechen, wächst die Opposition gegen dieses Regime. Die ihm innewohnenden antagonistischen Widersprüche verschärfen sich ständig.

V. Das Regime des Schahs greift mehr und mehr zu grausamen Methoden, um seine Feinde zu vernichten. Aber es ist unmöglich, den Widerstand von Millionen Menschen, die um die Verteidigung ihrer elementarsten Rechte kämpfen, zu brechen. Der Kampf auf ökonomischem, politischem und ideologischem Gebiet geht weiter.

VI. Nur durch den gemeinsamen Kampf der breiten Massen des Volkes kann die nationaldemokratische Revolution zum Sieg geführt werden. Die Massen schreiten zu revolutionären Taten, erst wenn die notwendigen objektiven und subjektiven Bedingungen dafür herangereift sind. Ohne diese Voraussetzungen, die sich aus der Verschärfung der inneren Widersprüche unter dem Einfluß des veränderten Kräfteverhältnisses in der Welt ergeben, kann der Sieg über

die Kräfte der Reaktion und des Imperialismus nicht errungen werden.

VII. Im Ergebnis der antinationalen und antidemokratischen Politik des Schahs gelangt das Volk immer mehr zu der Schlußfolgerung, daß ohne die Beseitigung dieses Regimes keine grundlegende Veränderung der allgemeinen Politik unseres Landes möglich ist. Die Vernichtung des Schah-Regimes wird als Hauptforderung des Volkes betrachtet. Angesichts der ideologischen und organisatorischen Uneinheitlichkeit der oppositionellen Kräfte ist es jedoch gegenwärtig leider nicht möglich, alle günstigen objektiven Faktoren voll zu nutzen und den antidiktatorischen, antiimperialistischen Kampf des Volkes zum siegreichen Ende zu führen.

Die Einheit ist unerlässlich für den endgültigen Sieg

Im Kampf gegen das reaktionäre Regime des Schahs haben die iranischen Patrioten und die fortschrittlichen Volkskräfte eine Reihe von Aufgaben zu erfüllen.



Bitte

schicken Sie Ihren

AIB-Fragebogen ein!

Nach unserer Ansicht ist die Hauptaufgabe die Schaffung der Einheit und der gemeinsame Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Ohne diese Einheit kann keine bedeutende Aktion unternommen und kein größerer Sieg errungen werden. Allein das Schah-Regime profitiert von der augenblicklichen bedauerlichen Uneinheitlichkeit, von Zwist und Verwirrung. Diejenigen, die unter den demokratischen und fortschrittlichen Kräften Zwietracht säen, sind objektiv Verbündete des Schahs und helfen seinem Regime, weiter an der Macht zu bleiben.(...)

(Quelle: Vereinigen wir uns und kämpfen wir für den Sturz des Schah-Regimes, Hrsg: Zentralkomitee der Tudeh-Partei Irans, 28. Februar 1975)

Kurzinformation

Chile

Folter, Verschleppung und Ermordung stehen in Chile nach wie vor auf der Tagesordnung. Gegenwärtig befinden sich noch immer 6.000 bis 8.000 politische Gefangene in den Kerkern des Pinochet-Regimes. Weitere 1.500 Personen wurden vom Junta-Geheimdienst DINA mit unbekanntem Ziel verschleppt. In einem Bericht der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) wurde eine äußerst vollständige Liste mit Namen von 110 Menschen aufgeführt, die in Chile umgebracht oder hingerichtet wurden. In 33 Fällen hat die chilenische Junta den Tod der Genannten bestätigt.

Unter Verletzung der elementarsten Menschenrechte geht die militärfaschistische Junta auch gegen Personen vor, die die Verteidigung chilenischer Patrioten übernommen haben. So wurde der chilenische Rechtsanwalt Manuel Fernando Osternol Fernandez, Verteidiger des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalan, verhaftet und schwebt in Lebensgefahr.

In der Erklärung zu einem neuen Staatssicherheitsgesetz hat Junta-Staatschef Pinochet die Gefangenenfolter zugegeben. Er erklärte, daß "Willkürakte und Machtmißbrauch" durch das neue Gesetz zur inneren Sicherheit verhindert werden solle, "wie sie in Einzelfällen vor-

gekommen sind". Alle Sicherheitsbeamten, die der Gefangenenfolter überführt werden, sollen künftig bestraft werden. Auch Familienangehörige der Festgenommenen sollen innerhalb von 48 Stunden informiert werden. Das neue Sicherheitsgesetz sieht verschärfte Strafen für "Extremismus und Entführungen" vor und legalisiert die Festnahme aller verdächtigen Personen, die die Sicherheit des Landes verletzen.

Weltweit stößt die chilenische Junta auf Ablehnung. So endete auch der dreiste Versuch der Junta, sich als Mitglied der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen wählen zu lassen, mit einer Niederlage. Bei den Abstimmungen im Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) erhielt die Junta lediglich 21 der 54 Stimmen - somit nicht die erforderliche Stimmzahl.

Auch innenpolitisch stößt die Junta auf immer größeren Widerstand. Mitglieder der Christdemokratischen Partei Chiles charakterisierten in einer Erklärung die militärfaschistische Junta als

"rechtsgerichtete Diktatur mit faschistischen Äußerungen". Die Junta wird als "irrig, ungerecht und unvereinbar mit unseren Grundsätzen über Menschenrechte, wirtschaftliche Ausrichtung und Lage der Arbeiter" bezeichnet. In der Erklärung wird betont, daß all jene "aus den Reihen der Partei ausgestoßen werden, die Ämter in der Regierung übernehmen."

Adressenänderung bitte rechtzeitig bekanntgeben!